Mittheilungen

aus der

Geschichte

der

Naturhistorischen Gesellschaft

seit ihrer Gründung im Jahre 1801.

Vorträge,

gehalten in den Vereinsversammlungen im Jahre 1879/80

von

Friedrich Knapp.

I.

Die Kulturgeschichte der frühesten Zeiten lehrt, dass die erste Familie, wie die erste Gemeinde von ihrem Entstehen an in das unbarmherzige Kampfesdrängen ums Dasein trat, ein allerdings karges Dasein, den bescheidenen Ansprüchen in Hunger, Durst, Sonnenbrand und Eisfrost entsprechend, welche jene Erstgeborenen des Menschengeschlechtes geltend machten.

Schnurstracks entgegen den überlieferten sinnlich romantischen Schilderungen vom Dolce farniente paradiesischer Langeweile und zwecklosen Müssigganges mussten sich in den Uranfängen ihres physischen Bewusstseins Mensch, Familie und Gemeinde tüchtig mit Faust und Fuss rühren, um ihr bescheidenes Theil auf dieser bejahrten Erdscholle zu erobern.

Später ward die Faust zum Knüppel, zur Keule, — diese zum Steinbeil, zur Erzklinge, das Schwert zum Kuhfuss und Hinterlader, — in gleichem Abstand sehen wir den Baumast und die von der Sintfluth ausgespühlte Höhle zum Binsendach, zur Balken- und Marmordecke werden, sowie der Holzapfel, die Wassernuss, die Schlehe, der Ampfer und die rohverzehrte Jagd- und Angelbeute zum gespaltenen gerösteten Markknochen, Mastodonsteak und Iguanodonfilet vorgeschritten, bis sich die pfahlbäuerlichen Leckerbissen auf die Höhe jener (Delikatessen wollen wir nicht gerade sagen), aber doch ebenso gesunden als wohlschmeckenden Hausmannskost schwangen, welcher unsere Tage und Gewohnheiten huldigen.

Und es kam die gesegnete Stunde, in welcher der Menschengeist seine bisher unausgesetzt auf Abwehr und Angriff feindlicher Kräfte, zerstörender Elemente gerichtete Spähe und Achtsamkeit auf edlere Bestrebungen lenken konnte, — da trat erst der homo bipes als homo sapiens mit der Familie und der Gemeinde,

welche sein ureigenstes Werk waren, auf das Wirkungsfeld seiner eigentlichen Bestimmung, des menschenwürdigen Daseins.

Nach der Sicherung, Festigung und dem Ausbau seiner Wohnstätte konnte der Weltbürger an deren Ausschmückung, also nach Masgabe ihrer Entwicklung an Kunst und Wissenschaft denken, — so die Familie, so die Gemeinde, der Staat.

So sehen wir auch unser gutes, altes, siebenhügeliges, aus klassischer Vergangenheit in die Molassezeit umgestaltender Uebergänge gedrängtes Nürnberg aus einer heidnisch sagenhaften Hochwacht, aus einem von erstarrter Lava kolossaler Völkerwanderungseruptionen erbautem Luginsland zu einer jungbürgerlichen Heimstätte, einer freien wohlberühmten Reichsstadt werden. Diese, in der Hochofengluth wechselnder Zeiten erprobt, den Stürmen der Jahrhunderte und deren Oxydationsprozessen weidlich ausgesetzt, wurde endlich schon etwas morsch und altersschwach, ehe in ihrer ehrwürdigen Umwallung, die so viel Herrliches an Kunst und Wissen entstehen, blühen und welken sah, das Keimlein ihres jüngsten, sagen wir ehrlicherweise, Stiefkindes, der Naturgeschichte, der Naturwissenschaften sich entwickelt. Freilich zu einer Zeit, wo die Windeln dieses Säuglings noch sehr neu, ja! fast von der Nadel weg gekommen waren. Nicht als ob es schon in früheren Jahrhunderten an wissens- und namentlich sammelseifrigen Gelehrten wie Laien gefehlt hätte, welche in ihren oft kostspieligen Raritätenkabineten das Mögliche wie Unmögliche an verbis, herbis und lapidibus anhäuften, urväterlich doctrinären und mystischen Wunderkram, unter dem Alraun und Pentagramm nicht die unbedeutendste Rolle zugewiesen erhielt. Auch einzelne auf ihrem damaligen Standpunkt ganz ehrenwerthe Veröffentlichungen in Bild und Wort aus den Naturreichen gaben Zeugniss von den wackern Flügelschlägen menschlichen Naturforschungstriebes. — Aber mit Ausschluss jener Einzelnen blieb das Theatrum naturae der ungeheuern Mehrzahl ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln und ein nicht geringes Verdienst darum hatten sich deshalb selbst angesichts ihrer bescheidensten Anfänge erworben «die Gründer unserer naturhistorischen Gesellschaft!»

Und hiemit wären wir bei unserem heutigen Programm angelangt.

Lehrreich anmuthend und wirksam anregend ist es, mit Neigung und Eifer das Entstehen, Entfalten, Erstarken und Ausbreiten, Streben, Ringen, aber stets und unerschütterlich dem vorgesetzten Ziele zueilend, unserer naturhistorischen Genossenschaft aus dem Keime einer glücklichen Idee zu verfolgen. Und diess ist schlichthin gesagt der Hauptzweck dieser Mittheilungen, geschöpft aus den untrüglichsten Quellen, den Annalen der Gesellschaft seit 1801, ihren Protokollbüchern, Briefmappen, Registern und Verzeichnissen, mit wenigen Unterbrechungen bis auf unsere Tage fortgeführt!

Fesseln sie auch nur einigermassen Ihre Theilnahme, Ihre Aufmerksamkeit, welche allerdings um so natürlicher ist, als es sich um die Genesis unserer ehrenvollen Vereinigung handelt, machen sich diese Aufzeichnungen durch ihre Treue, Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit der Ersteren im Mindesten würdig, so erachten wir sie als passende Grundsteine für den einstens doch zur Verwirklichung kommenden literarischen Ausbau einer Ehrensäule zum Gedächtniss unserer

„naturhistorischen Gesellschaft!“

II.

Mit dem grössten Interesse öffneten wir eines Tages einen mit altmarmorirtem Papiereinband geschützten Folianten, äusserst schäbigen Ansehens, von dessen Inhalt wir bisher keine Ahnung hatten und welcher uns so dauernd fesseln und zur gegenwärtigen Arbeit veranlassen und anspornen sollte.

Das Titelblatt des Manuscripts zeigte inmitten eines schlicht und wenig künstlerisch entworfenen und gemalten, doch jedenfalls sehr gutgemeinten wie passenden Kranzes halb Epheu halb Lorbeer in kräftiger Lapidarschrift die Worte

Annalen der Gesellschaft 1802—1812.

Gleich das zweite Blatt derselben zog unsere ungetheilte Aufmerksamkeit auf sich. Unter dem Titel: «Entstehungsgeschichte der Gesellschaft» schildert weiland Dr. Johann Carl Osterhausen dieselbe in so knapper und charakteristischer Form, dass wir es als Unrecht erachten würden, sie in anderen Worten als im Urtext den Vereinsmitgliedern mitzutheilen. Sie lautet also:

»Schon vor 2 Jahren theilte mir, dem Verfasser dieses Aufsatzes, Herr Wolf (Professor † am 12. Februar 1824) die Idee mit, eine naturhistorische Gesellschaft zu errichten, welche aus hiesigen Aerzten, Forstmännern und andern Freunden der Naturgeschichte bestehen sollte, liess auch damals einen von ihm entworfenen Plan circuliren und lud zur Unterschrift ein.

War es Mangel an Interesse für die Wissenschaft bei den Personen, welchen er mitgetheilt wurde, oder andere Gründe, genug, die Gesellschaft kam nicht zu Stande. Sodann hinderten andere Umstände, selbst die unsichere Lage, in welcher wir uns, wegen der sich unserer Stadt und Gegend nahenden Kriegsunruhen befanden, weiter an die Ausführung dieses nicht aufgegebenen Planes ernstlich zu denken. Im verflossenen Spätjahr

1801 erinnerte ich meinen Freund wieder an seinen Plan. Wir beschlossen einen Versuch zu machen, inwiefern dessen Ausführung möglich wäre, und Herr Wolf theilte ihn zu diesem Ende Herrn Sturm mit (Jakob dem Vater), der ihn genehmigte, und so verabredeten wir, uns alle 14 Tage zu versammeln und über naturhistorische Gegenstände zu unterhalten. Die erste Zusammenkunft war bei mir am 22. Oktober 1801, wo wir uns über den Zweck und die Einrichtung unserer Gesellschaft vorläufig unterredeten und festsetzten, alle 14 Tage, jedesmal an einem Sonnabend, Abends 8 Uhr, in unseren Häusern wechselseitig zusammen zu kommen. Vom 22. Oktober 1801 bis 30. Januar 1802 machten wir drei die Gesellschaft allein aus. Die Zusammenkünfte wechselten in folgender Ordnung: den 22. Oktober bei mir, den 7. November bei Herrn Professor Wolf, den 22. ejusd. bei Herrn Jakob Sturm (am Paniersplatz) u. s. f. Ich hatte vorher meinen Freund Herrn Johann Wilhelm Künzel von unserer Gesellschaft erzählt und da ich an ihm bemerkte, dass er nicht ungeneigt sein möchte, uns beizutreten, so machte ich den Vorschlag, Herrn Künzel zu uns einzuladen, welcher Vorschlag auch sogleich gebilligt wurde. Ich lud also Herrn Künzel zu uns ein, welcher diese Einladung auch annahm und am 30. Januar 1802, da die Gesellschaft bei mir versammelt war, zum erstenmal derselben beiwohnte. Damals machte Herr Jakob Sturm den Vorschlag, Herrn Kaufmann Jokisch als Mitglied einzuladen. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig genehmigt. Herr Jokisch nahm gleichfalls die Einladung an, und wurde am 13. Februar, da wir bei Herrn Sturm versammelt waren, in unsere Gesellschaft eingeführt. Am 27. Februar war die Gesellschaft bei Herrn Jokisch und am 13. März bei Herrn Künzel. In dieser Gesellschaft besprachen wir uns über eine zweckmässige Einrichtung unserer Gesellschaft und beschlossen, da es schon zu spät an der Zeit war, diese Sache in der nächsten Versammlung ins Reine zu bringen. Zugleich machte Herr Wolf den Vorschlag, Herrn Winterschmidt zu uns einzuladen und auch dieser Vorschlag wurde allgemein genehmigt. Herr Winterschmidt

nahm die Einladung an und besuchte uns zum erstenmal am 22. März bei mir. Hier wurde der Plan zur Organisation unserer Gesellschaft entworfen und das erste Protokoll geführt. Unsere Unterhaltungen waren stets naturhistorischen Inhalts, den Stoff hiezu gaben unsere gesammelten Naturalien und naturhistorischen Schriften und Kupferwerke. Die Fortsetzung der Geschichte der Gesellschaft und unserer Arbeiten ist in den Protokollen enthalten.«

»Dr. Joh. Karl Osterhausen.«

Also ward die Gesellschaft gegründet, welche von dort an mit Ausnahme einer einzigen, aber leider siebenjährigen Unterbrechung mit wechselnden Erfolgen, aber stets unterstüzt von gelehrten und ungelehrten opferfreudigen, thatkräftigen Elementen wirkte, unausgesetzt ihr Ziel vor Augen habend und redlich strebend in gegenseitiger Belehrung, Anregung und Unterrichtung. Stand sie auch oft im Drang der Zeiten nur auf zwei Augen, so waren diese klar und treu genug, um auszuharren zu Gunsten des Ganzen, bis ehrliche Ablösung kam und ein würdiger Nachfolger die Leitung der Gesellschaft übernahm. Nur ein einziges mal, wie wir später sehen werden, riss eine Panik zur allgemeinen Fahnenflucht und Zerstreuung der Vereinsbibliothek und Sammlungen hin. Und somit werden wir im Verfolg unserer Mittheilungen, welche sich über die gesammte Vereinsthätigkeit, ihre Literatur, Bücher- und Naturaliensammlungen, Persönliches und Zeitgenössisches verbreiten sollen, auf eine Reihe stattlicher Namen guten Klanges in der deutschen Wissenschaft treffen von Männern, welche theils die Zügel unserer naturhistorischen Sippe führten, theils die Runde durch Gaben in Vortrag, Bild, Wort und Naturalien belebten, theils auch zum Besten des Gesellschaftsbestandes gewichtig an Rath und That sich erwiesen. Immerhin werden wir bei der objektiven Beobachtung der Vergangenheit des naturhistorischen Gesellschaftslebens in Letzterem ein tüchtiges und erfreuliches Stück deutscher Geistesarbeit finden.

III.

Der Zweck der Gesellschaft war ein klar ausgesprochener und ist im Entwurf der Vereinsgesetze wörtlich niedergelegt: «Er war im Allgemeinen Studium der Naturgeschichte, d. h. der Mitglieder Kenntnisse, Betrachtungen, Erfahrungen und Ideen über diesen Zweig des Wissens gegenseitig mitzutheilen und insofern einen Beitrag zur Erweiterung und Berichtigung dieser Scienz, nach ihren Kräften zu liefern; besonders aber und vorzüglich die sämmtlichen Naturprodukte der Gegend um Nürnberg aufzusuchen, zu sammeln, zu bestimmen, zu verzeichnen, um mit der Zeit ein vollständiges Verzeichniss derselben liefern zu können, — sich darüber zu unterhalten und Versuche anzustellen, wie manche Naturprodukte für das gemeine Leben angewendet werden können.» So lange der alte Stamm der Gründer (im edelsten Sinne des Worts) beisammen war, giengen alle Bestrebungen der opfereifrigen, für ihr Vorhaben begeisterten Mitglieder unbeirrt darauf hin, ihr Ziel im Auge zu behalten und nach den noch vorhandenen Aufzeichnungen und Tabellen geht hervor, dass für die damalige Zeit und den damaligen Umfang der Naturwissenschaften im Allgemeinen und auf dem Versuchs- und Ausbeutungsterrain im Besondern schöne Erfolge erzielt wurden. Fest und einig hielten sie zusammen, treulich unterstützten sie sich gegenseitig, und pflegten so mit rühmlicher Sorgfalt das aufsprossende Keimlein trotz aller Unbilden einer unruhigen und nüchternen Zeit. Frisch und rüstig schritt man nun zum gedeihlichen Werk, nachdem bei manchen Motionsausflügen nach Grossreuth, Hummelstein, Duzenteich und der Grütz sorgliche und gewissenhafte Vor- und Anbahnungsdiskurse gepflogen worden sein mögen, denn bedächtig und schrittweise pflegten unsere Väter in solchen Angelegenheiten zu Werke zu gehen. — Am 27. März 1802 fand die so zu nennende constituirende Versammlung statt, wo die Statuten berathen und zu weiterer Vorlage vorbereitet wurden. Da es überhaupt

die erste Sitzung war, über welche ein Protokoll verfasst wurde, so dürfte die wortgetreue Abschrift des Letzeren in mehrerer Beziehung von Interesse sein, sowohl hinsichtlich seiner Form als seines Inhaltes:

«Annalen der Gesellschaft. 1802.»

Den 27. März.

«Die Gesellschaft wurde Abends um 8 Uhr empfangen. Herr Winterschmidt hat Hrn. Wolfs Einladung angenommen und wohnte heute der Gesellschaft zum erstenmale als neues Mitglied bei. Zum erstenmale wurde heute ein Protokoll geführt. Der Anfang der Unterhaltung wurde damit gemacht, dass die sämmtlichen Mitglieder ihre Vorschläge über Einrichtung der Gesellschaft einander mittheilten, worüber sodann debattirt wurde. Von mir (Dr. Osterhausen) wurden dieselben zu Protokoll gebracht und mir aufgetragen, sie in Ordnung zu bringen und bei der nächsten Gesellschaft vorzulegen, wo sodann das Weitere verhandelt werden soll. — Nach diesem zeigten die Mitglieder vor, was sie gesammelt hatten. — Herr Wolf brachte einen blühenden Zweig von der Ulmus effusa mit und bemerkt, dass sie zusammengedrückte Blüthenknospen habe, da hingegen die Ulmus campestris runde habe, behielt sich aber eine weitere Bestimmung hierüber vor. Dann zeigte er einen Zweig mit Blüthenknospen von der Ulmus campestris vor und von einer noch unbekannten Rüster, wahrscheinlich einer ausländischen, welche kleinere Blüthenknospen hat, die aber noch am Weitesten zurück waren. Dann zeigte er noch einen Zweig von Pinus laricina. Herr Sturm zeigte einen Helix vor, der Herrn Wolf zur Untersuchung mitgegeben worden ist. Herr Jokisch brachte folgende Bücher mit und zeigte sie vor:

1) Ein altes Kräuterbuch. s. a. Folio.
2) Blumen- u. Insektenbuch. Nürnb. s. a. bei Frohberg Fol.
3) Sturm's auserlesenes Naturalienkabinet. Fol.

Um 11 Uhr ging die Gesellschaft, die bei mir versammelt war, auseinander. Osterhausen.»

Am 10. April wurden die Vereinsgesetze endgültig angenommen, Wolf zum Proponenten und Jokisch, nachdem einige

kleine Schwierigkeiten bei Ertheilung einiger Aemter sich gefunden hatten jedoch bald beseitiget waren, zum Cassier der Gesellschaft ernannt. Auch wies das Geschenkverzeichniss der Insektenabtheilung heute schon die No. 40 vor, worunter ein Athikus Rhinoceros Fabr., welchen Sturm am Landgraben bei der Thulnau (Thulen Au) fand. Man hatte damals noch keine Abbildung von diesem Insekt.

Ueberlieferungen bestätigen, dass bei diesen naturhistorischen Zusammenkünften ein gewissermassen feierlicher Ton herrschte, wie denn überhaupt die Gesellschaft ihr Werk mit Ernst und Eifer zu pflegen fortfuhr. Wie aber waren die Gesetze beschaffen, welche in ihrer ersten Form die Anfänge der naturhistorischen Gesellschaft regelten? Sie waren im Geist jener Zeit auf der breitesten Basis und mit einer gewissen Umständlichkeit verfasst, welche uns Söhnen der Neuzeit bei aller Anerkennung ein leises Lächeln entlocken dürfte. Aber — vorgesehen war alles, übereilt und lückenhaft nichts. Der Paragraphen des Grundvertrages sind neunundzwanzig, der Additionalgesetze, soweit sie ein- und nachgetragen sind (bis 11. October 1806) vierzehn.

Wir glaubten, ihrer zu erwähnen um so weniger umgehen zu dürfen, da sie als die ersten Vereinsstatuten allzu charakteristisch sind und vieles enthalten, was heutzutage noch volle Geltung hat und sogar ein Material bietet, welches manche neuerliche Lücken in modernen Satzungen vollkommen auszufüllen das Zeug hat. Der Bau, welchen die ersten sechs naturhistorischen Freunde sorglich aufrichteten, (nämlich Wolf, Osterhausen, Sturm, Künzel, Jokisch und Winterschmidt, der sich als der Jüngste unterzeichnete), war für die zehnfache Mitgliederzahl und auf ein Decennium vorgesehen, mit dem vernünftigen und ausdrücklichen Vorbehalt: «dass wir davon hinwegnehmen und hinzusetzen können, wie wir es nach Zeit und Umständen, für nöthig finden werden.» — Statt aber diese Paragraphen in extenso anzuführen, wollen wir lediglich das aus ihnen hervorheben, was uns als typisch und erwähnenswerth erschien, indem wir namentlich das auf die Sammlungen Bezügliche eines näheren Eingehens würdigen werden.

IV.

Nachdem im §. 1 der Zweck der Gesellschaft, wie schon bekannt, ausgesprochen, erwähnt §. 2 der Vereinigung als Privatgesellschaft und freundschaftlichen Zirkel in so lange, bis die Mitglieder es einstimmig für gut befänden, aus ihrem stillen Wirken hervorzutreten und sich an die öffentlichen Gesellschaften anzuschliessen. §. 3 will jeden Rangstreit unter den Freunden, sowie alles unnöthige Ceremoniell ausgeschlossen. §. 4 handelt von zwangloser, anständiger, zweckdienlicher Unterhaltung mit Ausschluss jeder Bitterkeit und Zänkerei bei Busse des Ausschlusses jedes Störenfriedes. §. 5 setzt die vierzehntägigen Versammlungen im Sommer von 5 Uhr, im Winter von $7^1/_2$ Uhr Abend an fest und finden dieselben §. 6 der Reihe nach in den eigenen Behausungen statt. Nach §. 7 ist unentschuldigtes Wegbleiben nicht wohl angesehen. §. 8 sagt ausführlich: «Jedes Mitglied ist verbunden, Alles was es im Bezug auf unsere Wissenschaft gelesen oder beobachtet hat, alle neuen Entdeckungen auf dem Gebiet der Naturgeschichte, die ihm bekannt geworden sind, mitzutheilen, literarische Notizen über ältere oder neue naturhistorische Werke und Schriften desgleichen, und sämmtliche Privatanschaffungen naturhistorischen Inhalts zur Einsichtsnahme vorzulegen.» — §. 9 behandelt die Aufnahme neuer Mitglieder. Nur erklärte Freunde der Naturgeschichte und nur solche, die einstimmig gewählt werden, finden Aufnahme. Eine verneinende Stimme ist entscheidend. — Aufnahmgebühr ist ein Laubthaler.

Nachdem §. 12 sich über Gäste-Einführung ausführlich verbreitet, handeln die folgenden Abschnitte ausführlich über Sammlungen und zwar wörtlich:

«§. 13. Um unseren Zweck um so gewisser zu erreichen, wurde beschlossen, ein Naturalienkabinett anzulegen, das

ein Eigenthum der Gesellschaft sein und bleiben soll. Der angelegte Plan hiezu ist: vorzüglich alle Naturprodukte, die sich in der Gegend um Nürnberg d. h. 3 Stunden im Umkreis der Stadt vorfinden, und welche wir selbst gesammelt und an Ort und Stelle untersucht haben, für dasselbe zu sammeln und aufzubewahren, jedoch sollen auch Naturprodukte aus andren Gegenden nicht ausgeschlossen sein, doch soll das Kabinet der inländischen Produkte ein eigenes Ganzes ausmachen, um mit einem Blick alle die Erzeugnisse unseres vaterländischen Bodens überschauen zu können.»

«§. 14. Jedes Mitglied hat daher die Obliegenheit, jeden Naturkörper, welchen es in dem festgesetzten Bezirk auffindet, er mag ihm bekannt sein oder nicht, zu sammeln, versteht sich mit Weglassung solcher, welche in der Sammlung schon vorhanden sind, in die nächste Gesellschaft die gesammelten Sachen mitzubringen, sie den Uebrigen vorzuzeigen, ein Verzeichniss darüber anzufertigen, das abgelesen, mit den Naturkörpern verglichen, wenn es nöthig ist, berichtigt und sodann dem jedesmaligen Protokollisten eingehändigt wird. Dann verwahrt jeder Gesellschafter die von ihm gesammelten Naturalien den Sommer hindurch bei sich, im Winter liefert jeder seine Sammlung aus, wo sie sodann in dem Kabinett geordnet und aufbewahrt wird. Können die gesammelten Sachen nicht selbst mitgebracht werden, so muss doch wenigstens ein Verzeichniss davon vorgelegt werden und der Betreffende zeigt sie sodann, wenn die Gesellschaft in seinem Hause versammelt ist.»

«§. 15. Seltene Naturkörper, die der Sammler selbst nicht besitzt, sind sein Eigenthum, nur sind sie der Gesellschaft vorzuzeigen und im Catalog mit einem Sternchen zu bezeichnen.»

«§. 16 handelt vom Sammeln, Präpariren, Catalogisiren und der Zettel- oder Etiquetteneinrichtung eines Breiteren.»

«§. 17. Ueber die Art, die gefundenen Naturalien zum Aufbewahren zu präpariren, ist festgesetzt worden»:

a) Mammalia, Vögel, Fische und überhaupt alle Thiere, die ausgestopft werden müssen, wozu eigene Kenntnisse

und Handgriffe erforderlich sind, die nicht jedes Mitglied besitzt, müssen einem Manne zum Präpariren gegeben werden, der dieses zu thun versteht und die Kosten hiezu müssen aus dem Gesellschaftsfond bestritten werden.»

b) Amphibien, Würmer u. dergl., die in einer Flüssigkeit in einem Glas aufbewahrt werden müssen, müssen sogleich vom Finder besorgt werden. Die Auslagen für Gläser, Weingeist etc., wenn sie sich über einen Gulden belaufen, müssen aus dem Gesellschaftsfond bestritten werden.

c) Insekten müssen von dem, der damit umzugehen weiss, sogleich aufgesteckt werden. Wer keine Kenntnisse hievon besitzt, schickt seine gefundenen Insekten einem andern Mitglied, das diese Kenntniss besitzt.

d) Pflanzen müssen sogleich gut eingelegt und getrocknet werden, dann ist jede Pflanze in einen Bogen Papier zu legen und auf einem beiliegenden Zettel der Name der Pflanze zu bemerken.

e) Für die Sexualpflanzen ist ein Foliobogen, für Kryyptogamen Quartformat zu nehmen und zwar soll das Papier aus einer Handlung genommen werden, damit das Format durchaus gleich wird.

f) Die Mammalien, Vögel, Fische und Amphibien werden nach dem Linnéischen Systeme benannt und geordnet. Die Insekten nach Fabricius. Die Würmer nach Linné, ebenso die Pflanzen. Die Mineralien nach Werner.

§. 18 behandelt den allgemeinen Catalog der vereinten Sammlungen.

§. 19 bespricht mit grosser Liebe die Sommerexcursionen und das hierüber aufzunehmende genaue Protokoll.

§. 20. Der Ort, wo das Naturalienkabinett aufgestellt werden soll, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.» Und hier fällt uns bei, dass wir nach fast 80 Jahren mit dieser Frage noch nicht im Klaren sind. §. 21, 22, 23 und 24 sprechen von Anlegung und Führung der Annalen und Protokolle und deren sorgfältigen Aufbewahrung.

Die Schlussparagraphen handeln von den Aemtern des Vorstehers, Cassiers und Secretärs, deren periodischer Besetzung nach dem Turnus und der Beisteuer von je 12 Kreuzern für jedes Mitglied und für jede Versammlung zur Bestreitung der Unkosten. Die 14 Additionalgesetze handeln meistentheils von den vielseitigen Geschäften des Secretärs, der überhaupt die Seele des Ganzen gewesen sein muss. — So beschaffen waren bis auf lange hinaus die Statuten der damaligen naturhistorischen Gesellschaft, welche zu interessanten Vergleichen mit der Neuzeit einladen.

V.

Haben wir bisher an der Hand der «Annalen» das Werden und die ersten Schritte und Einrichtungen der Gesellschaft beobachtet, so ist es sicher von Interesse, den verehrten Mitgliedern die erste Liste jener Naturfreunde vorzuführen, welche vom Tage der Begründung an bis zum 2. October 1828 (von welchem Tage an sie nicht weiter geführt wurde) in den Verein eintraten und für ihn wirkten.

Aus diesem Register wird man ersehen, wie ausserordentlich langsam das Wachsen der naturhistorischen Sippe von statten ging und um wie grösser die Neigung und die Ausdauer derselben sein muste, um ihrem Werke nicht nur ein kümmerliches Dasein zu fristen, sondern dasselbe sachlich und fachlich fest zu gründen und auszubauen. Man kann sich hiebei der Wahrnehmung nicht verschliessen und es mag heute für uns eine Art Trost darin liegen, — dass nicht die Menge sondern der Gehalt der Genossen namentlich eine Fachgesellschaft stützen und kräftigen und dass ein kleiner, aber tüchtiger Stamm in dieser, wie in andern Genossenschaften, die den Ihrigen mehr als blosses geselliges Beisammensein und leichte Unterhaltung und Zerstreuung bieten, dass dieser Kern gewissermassen ein zeugungskräftiges Krystallisationsvermögen in sich trägt, um analoge Elemente magnetisch an sich zu ziehen. Non multa sed multum gilt eben auch hier und immer noch gelang es der aufrichtigen Neigung, der Opferfreudigkeit, dem Streben nach Weiterbildung und, last not least — dem berechtigten Ehrgeiz, Tüchtiges zu leisten und auch die Früchte seines Strebens zu pflücken in der Anerkennung seiner Leistungen.

Namen der Gesellschafts-Mitglieder 1802—1828.

Wolf, Joh. † 12. Febr. 1824.
Osterhausen, Joh. Carl, Dr. med.
Sturm, Jakob.

Künzel, Joh. Wilh. †
Jockisch, Christ. Friedr.
Winterschmidt d. j. Joh. Samuel. Trat aus der Gesellschaft.
Osterhausen, Jak. Gottl. Wilh., Mittagprediger. Kam nach Hersbruck.
Schwarz, Christ.
Eisen, C. Trat aus der Gesellschaft.
Herzogenrath, F. C. Kam nach Heidelberg.
Schubert, G. H. Trat ein am 29. April 1809.
Gast, J. M. „ „ „ 27. Sept. 1811.
Mayer, Magn. Melch. Condiac. Aegyd. Trat ein am 28. Nov. 1813.
Diehl, Joh. Hch. Ferd. Apotheker z. hl. Geist. Trat ein am 4. Nov. 1815.
Mizler, J. C. W., Landarzt. Trat ein am 27. Jan. 1816.
Weber, Joh. Fr., Dr. Trat ein am 10. Febr. 1816 und aus am 17. Oct. 1822.
v. Forster, Gg. Christ. „ „ „ 24. Jul. 1823.
Hilpert, Joh. Wolfg. „ „ „ 18. Sept. „
Michahelles, G. C. L. Wilh. Trat ein am 17. April 1828.
Lösch, Joh. Chr. Ernst, Pfarrer. „ „ „ 2. Oct. „

Hienach traten in 20 Jahren 20 Mitglieder der Gesellschaft bei.

Nicht weniger interessant ist die nach einer 20jährigen Lücke aufgestellte Mitgliederliste von 1847 den 4. Januar:

Sturm, Dr. Jak., derzeitiger Direktor.
Haecker, Paul Wolfg., Kaufmann.
Ohm, Dr. G. S., Rektor der polytechnischen Schule.
Osterhausen, J. G. W., erster Pfarrer an St. Lorenzen.
Schnitzlein, Dr. Adalb., Privatdocent in Erlangen.
Winkler, Franz, kgl. Forstmeister.
Sturm, Joh. Wilh., Künstler und Naturforscher.
Weiss, Aug., Apotheker.
Elssmann, F. J. G., Apotheker.
Sturm, Joh. Hch. Chr. Friedr., Künstler und Naturforscher.
Forster, Gg. Chr., von.

Hilpert, Joh. Wolfg., zweiter Pfarrer an St. Lorenzen.
Merklein, Friedr. Karl, geb. zu Ansbach am 7. Dec. 1785.
Braun, Dr. Gust., prakt. Arzt.
Harless, Dr. Emil.
v. Bibra, Dr. Ernst.

Das Aneinanderstellen beider Mitgliederlisten zeigt die wenigen, aber starken Wurzeln, welche immer noch die Lebensader der Gesellschaft waren, das Kleeblatt Sturm, v. Forster, Hilpert, und Osterhausen, der Sohn, hatten treu ausgehalten bei seinem Banner, bis es dasselbe in ebenso würdige Hände geben konnte, auf dass es stattlich und muthig der neuen Zeit entgegenwalle.

VI.

Ziehen wir nun die Summe des ersten Gesellschaftsjahres 1802, während dessen es der Verein auf 7, aber für ihre Idee und ihr Vorhaben begeisterte Mitglieder brachte. Dieselben versammelten sich an 20 Abenden je an ihrem häuslichen Herd, alias Studierstube, besprachen dort ihre Sonntagsausflüge, oft nach der fernsten Umgegend Nürnbergs, und deren Ergebnisse und gerade diese Sonntagsfrüchte, von denen pietätsvoll je ein Theil in den Sammlungen niedergelegt wurde, spendeten den reichsten Stoff für die vereinten Arbeiten, Untersuchungen und Belehrungen. Waren auch die selbständigen Vorträge noch spärliche, so wurde deren Lücke reichlich durch lebendige Excursionsberichte und Vorlesungen interessanter Abschnitte aus einer quantitativ durchaus nicht kärglichen Literatur ausgefüllt. Durch den Brauch, dass jedes Mitglied sofort seine Ergebnisse in der Erforschung der Naturgebiete mittheilen und deren sichtbare Früchte zur Untersuchung dem betreffenden Erfahrenen abliefern musste, — ferner dadurch, dass in dem jeweiligen Versammlungslokal sich eine fachliche Bibliothek mit reichhaltigen Kupferwerken und eine Naturaliensammlung incl. von allerlei anderen ethnographischen Seltenheiten vorfanden, mangelte es den Naturfreunden nie an Stoff und selbst der an sich unbedeutendste Umstand an einem Naturkörper ward mit einer Liebe und Sorgfalt erwogen und gewissenhaft geprüft, welche unsere Zeit nicht mehr kennt, da sie eben, man verzeihe mir den Kakaphonismus, keine Zeit mehr dazu hat. Von dem einmal aufgestellten Programm wurde kein Schritt weit abgegangen. Die Excursionsorte, wohin die s. g. naturwissenschaftlichen Reisen unternommen wurden, waren in diesem Jahr Zerzabelshof, Gleishammer, Falzener Weiher, Pillenreuth, Mögeldorfer Steinbrüche, Oberkrumbach, Hohenstein, Velden und Altdorf und jeder spendete Ausbeute. Deshalb mangelte es auch

an den Vereinsabenden nie an Vorlagen, seien es auf Blaumeisen gefundene Milben (acari), Baumharz, das eine Zeit im Verdacht stand, ein Insektenexcrement zu sein, Salamander, Kröten und Ringelnattern und viele Arten von Pflanzen, Insekten, Saamen, Holzabschnitten, Schwämmen u. s. f. Auch Landschnecken wurden viele gesammelt und studirt, während zur Begründung des Vereinscabinets jeder aus seiner Privatsammlung sein Scherflein und mehr hergab. Der Insektencatalog wies am 10. April 40 Nummern, am 17. Juli 272, am 2. Oktober 345 Nummern, Pflanzen 361 Nummern und Ende 1802 waren neben beiden Sparten ganz respektable Anfänge zu einer Saamen-, Gummi-, Mineralien-, Zoologischen-, Conchylien- und Muschel-Sammlung vorhanden, die vorläufig Dr. Osterhausen in Verwahrung nahm. Bei der Besorgung des Vereinscabinets fand Arbeitstheilung statt, es bildeten sich Sectionen, deren jede ihren Catalog stets fertig hatte. So waren auch schon eine Reihe hübsch ausgestopfter Vögel, sowie mehrere Würmer und Reptile in Weingeist vorhanden, dann der Anfang einer Schädelsammlung durch einen hübsch präparirten Eberschädel mit Gewehr. — Wenn man so fortgesammelt und aufbewahrt hätte, welches Lokal wäre heut gross genug für unser Cabinet? Alle neueren Erscheinungen auf dem Gebiet der Naturkunde wurden in den Bereich der Vereinsthätigkeit gezogen: so berichtet Sturm über die irgendwo vorgekommene fruchtbare Belegung des Zebraweibchens mit einem wie ein Zebra bemalten Esel; Winterschmidt unterzieht die Verbrennung des bei Nürnberg gefundenen Torfes eingehenden Untersuchungen im Verein; Osterhausen beobachtet das häufige Vorkommen der Blindheit bei Feldmäusen; ernstliche Discussionen gibts über einen Gothaer Bericht und die Vermuthung, die Bienenkönigin sei eigentlich das Männchen, die Drohnen seien Weibchen, die übrigen Bienen Zwitter und es war im Werke, eine Bienenkönigin auf Eier zu prüfen. — Ausführlich berichtete Pfarrer Osterhausen über seinen Aufenthalt in Wien, wo er das im Thiergarten aufgestellte Naturaliencabinet betrachtete mit seinen reichen Schätzen und wo ihm zwei ausgestopfte Menschen eine eigen-

thümliche Impression verursachten; Wolf behandelte das Vorkommen einer südamerikanischen Pflanze Bejuco de Guaco, deren Saft den Eingeborenen ein schätzbares Gegenmittel gegen giftige Schlangenbisse liefert, — auch wurden schliesslich die Umstände allerseits erwogen, welche den plötzlichen Hintritt des im Pariser Museum aufbewahrten Elephanten zur Folge haben sollten.

Wir sehen aus all dem Angeführten, dass der Beginn unseres Vereinslebens vor 77 Jahren ein den Umständen nach gesunder und kräftiger war und werden dessen Entwickelung, wenn auch von jetzt an in gedrängter Form unter Weglassen etwaigen Ballastes, gewissenhaft weiter folgen.

1803.

Die Thätigkeit der Gesellschaft in diesem Jahre war eine unausgesetzte. Einen Haupteinfluss auf dieselbe hatte der Besuch des berühmten Ornithologen Kammerrath Bechstein, der von da an dem Verein als auswärtiger Gönner vielseitige Anregung bot. Auch der Beitritt des Syndicus Schwarz war für die Naturfreunde von grossen Folgen, da derselbe keine seiner vielen Reisen unternahm, ohne nach seiner Rückkehr das Vereinscabinet zu bereichern. So sammelte er hiefür viele Naturalien aus der Altdorfer Umgegend; Schwarz war auch der Feuergeist, der wo es noth that, zu erneutem Streben anspornte und namentlich den wegen Krankseins oft lang abwesenden Winterschmidt jun. vollauf ersetzte. Zur Sammlung spendete auch Jokisch namentlich viele exotische Pflanzen, Saamen, Mineralien und Curiosa. Die naturhistorischen Reisen der Genossen dauerten bis zum späten Herbst fort und schien damals schon das Herbarium ausserordentlich angewachsen zu sein, indem an Dr. Hoppe, den Botaniker ganze Päcke Pflanzen zum Bestimmen gesandt wurden. Künzels Reise nach Offenbach zu dem namhaften Ornithologen und Botaniker Dr. Meyer, dem Herausgeber der Pomona Franconica und die Besichtigung der Sammlungen lebender und ausgestopfter Vögel, der Herbarien und des Herbarium vivum des genannten Naturforschers wurden für die Folge auch der Gesellschaft nützlich,

die sogar durch Jokisch von Paris Saamen von besonders empfindlichen Pflanzen kommen liess, um deren Wachsthum und Blüthe aufs Eingehendste zu beobachten. Die vereinigten Sammlungen zeigten beim Jahresschluss über 1000 Nummern in den einzelnen Sparten.

1804.

Während dieses Zeitabschnittes erlitt der Verein durch Künzels Austritt wegen Geschäftsüberhäufung einen herben Verlust; Künzel wurde allerdings zum 1ten Ehrenmitglied ernannt und trat an seiner Stelle Dr. Pantzer von Hersbruck als wirkliches Mitglied bei. Auch hospitirten Dr. Petif von Moosbach, der Botaniker, der Candid. Theol. Fritschel und Kaufmann C. Eisen. — Die Arbeiten der Gesellschaft nahmen ihren Fortgang, Wolf schrieb seinen Nomenclator botanicus, Dr. Osterhausen erklärte das Vereinsherbarium für vollständig geordnet, das Register der Pflanzen wies 704 Nummern, das der Insekten 676 auf. — Fleissige Ausflüge, namentlich nach dem Irrhain, wurden gemacht, Briefe von Freunden aus Amerika verlesen, welche deren Bereitwilligkeit erklärten, die Gesellschaft mit dortigen Naturalien zu beschenken. — Die Vorlagen wurden etwas spärlicher, aber die Freunde blieben länger beisammen, häufig bis 12 Uhr Nachts. Sturms Zeichnungen von Amphibien, seine Holzbibliothek der Tannen, seine Muschelabbildungen, sogar eine von ihm verfertigte (vielleicht kunstvoll ausgestopfte) Eidechse, Jokisch's Mineralien aus Aegypten und Kleinasien, seine Insektensammlung aus Paris wurden den Naturfreunden vorgeführt. Dr. Wolfs ausführliche Relation einer wissenschaftlichen Reise nach Hilpoltstein ward den Vereinsakten beigelegt. Auch Cuvier's einhorniges Rhinoceros und der Anbau der Hyazinthen regten zu Berichten an.

1805.

Während dieses Jahres wurde Kaufmann Carl Eisen als Mitglied aufgenommen, Winterschmidt jun. dagegen fordert sich Krankheit halber ab. Als fleissiger Besucher stellte sich der Stud. med. Sachs von Altdorf ein. — Ein eifriger Briefwechsel

fand mit Dr. Panzer, Bechstein und Professor Coy in Zürich statt. — Unter den Verordnungen der Gesellschaft ist hervorzuheben, dass ein Betrag für Anschaffung von ausgestopften Thieren, namentlich Vögeln bestimmt und Musterkasten für dieselben halb aus Holz, halb aus Glas hergestellt wurden. Die entomologischen Ausflüge, so einer bei grosser Kälte am 6. April, während dessen Jokisch doch viele Insekten erbeutete, wurden seltener. Ein Brief aus Georgien in den Vereinigten Staaten schilderte ausführlich den Orkan in Savannah vom 15. September, der auch auf unserem bejahrten Festlande Spuren der Vernichtung hinterlassen haben soll. Die Vorträge wurden fortgesetzt, die Vorlagen interessirten in ihrer Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, so die Entbindung einer Ringelnatter von 12 taubeneigrossen Eiern, die Entpuppung einer Pferdebremse und die Vorzeigung eines noch damals unbekannten Wurms aus einem Pferde (Gastrophilus?), das Aufzeigen mehrerer ethnographischer Werkzeuge aus Trankebar, einer Taube mit 2 Köpfen, 2 lebendiger arabischer Schildkröten, eines jungen Fuchses, mehrerer anatomischer Präparate in Wachs, von Insekten, Reptilien, Vögeln und Pflanzen aller Art. Auch die Geschenke flossen reichlich: so spendete Jokisch sein gedrucktes Insektenverzeichniss, ein Stück Elfenbein mit eingesprengtem Gummi, und war er auch der Geber eines vielfach bewunderten Ballotagekastens, über welchen die Gesellschaft ein hölzernes Futteral machen liess; Eisen brachte Mineralien, Seetange, Korallen, den Eierstock eines Rochen; Künzel sandte seltene Saamen, welche zu Vereinsversuchen dienten, und so theilte jeder nach seinem Vermögen mit.

Am 14. Dezember fand die schon seit lange besprochene Eintheilung in Sectionen statt, und übernahm Dr. Wolf die Säugethiere und Vögel, Syndikus Schwarz die Amphibien, Dr. Osterhausen die Fische, Sturm und Jokisch die Insekten, Eisen die Schnecken und Muscheln. Die Pflanzen übernahmen sämmtliche Mitglieder. Ferner wurde der Beschluss gefasst, wenn auch die Gesellschaft noch zu keiner öffentlichen erhoben werden sollte, wie Dr. Wolf vorschlug, so sollte doch in verschiedenen Zeit-

schriften von ihrem Dasein und Wirken eine kurze Nachricht gegeben werden und zwar in dem »Reichsanzeiger«, dem »Verkündiger«, dem »Voigt'schen Magazin«, und der »Hallischen und Jenaischen literarischen Zeitung.« Der Erfolg dieses Schrittes war ein vortrefflicher, indem viele gelehrte Gesellschaften, Institute und Universitäten, sowie namhafte Persönlichkeiten mit Freude und Interesse Notiz vom Existiren unserer Gesellschaft nahmen, werkthätige Beihülfe versprachen, Schriftenwechsel und Büchertausch einleiteten und wohlwollend Pathenstelle bei dem neuen Verein versahen.

1806.

Der erste Schritt aus den Kinderschuhen ist gethan. Wenn auch noch Privatgesellschaft ist der Verein durch Gutenbergs schwarze Kunst in den Blättern proclamirt und sieht sich von anerkennenden und aufmunternden Zuschriften umflattert, in der unabweisbaren Nothwendigkeit, vor Allem das neue Amt eines Vereins- und Correspondenzsekretärs zu schaffen und Dr. Wolf als Ersten dieser Würde durchs Loos zu bestimmen. Ein Vereinssiegel, von Sturm kunstreich erdacht und von Dallinger ebenso gestochen, wird angeschafft. Jokisch sorgt um eine Scripturentruhe für die Akten und das Archiv. Das Correspondenzbuch wird ausgesonnen und angelegt. Dr. Panzer erbietet sich zum 2ten Sekretär und so dauert der Ausbau der Gesellschaft fort und gibt fortwährend neue Anregung. Wir finden unter den Correspondirenden von Clairville (Winterthur); Oppel (Amberg); Professor Karl (Erlangen); Kunze (Eschwege); Le Pique reformirten Prediger (Erlangen); Freiherrn v. Beringer (Lohr); Lieutenant von Fischer (Bautzen); den Chemiker Dingler (Augsburg); Ramdhor (Halle); Oberförster König (Culmbach); Oberamtmann v. Pöllnitz (Reinsheim), Amtmann Meyer (Obersteinbach); und jeder Brief bringt Neues, wird besprochen und weitere Verbindung angeknüpft. Ein reges, frisches Leben weht in der Gesellschaft, trotz französischer Einquartierungsnoth, welche den durch sie vielbeschäftigten Syndikus Schwarz den Naturfreunden fast ganz entzieht, während es Letzteren gelingt, sich für ihren

internationalen Zweck sogar Mr. Petitpierre, den französischen Bataillonchef zu gewinnen, der noch von Ulm aus dem Vereinscabinet ein Päckchen Linum slavum als Fund sendet.

Lange erwog man, da die alte Reichsstadt königlich bayrisch wurde, ob man von der Existenz der naturhistorischen Gesellschaft offiziell Anzeige beim General-Commissär von Thürheim machen solle. Nürnberg würde wahrscheinlich die Altdorfer Aula in seine Mauern aufnehmen, ein academischer Verein für Naturwissenschaften dürfte sich bilden und dann gälte es, der alten Gesellschaft den Vorweg zu sichern. — Jedoch unterliess man das Erstere und zum Zweiten kam es nie; auch hatten die betreffenden neuen Behörden es eifriger, Altehrwürdiges zu saekularisieren und die stummberedten Zeugen altnürnberger weltberühmter Kunst zu versteigern, als eine kleine, wenn auch zähe aushaltende Naturgenossenschaft zu bestätigen. Mit dem Wachsthum derselben ging es langsam; nur Kastenamtspfleger von Scheurl (Hersbruck) tritt dem Verein bei, nur ein Gast, Buchhändler Weicht, lässt sich hie und da sehen, während Pfarrer Osterhausen durch seine Versetzung nach Hersbruck auswärtiges Mitglied wird. Doch verzagt das Häuflein nicht; es kauft um fl. 3. 17 kr. die Mineraliensammlung des Candidaten Kleemann, empfängt für sein Cabinet unter anderm ein grosses Hirschgeweih aus Ungarn, Mineralien, Seeigel, Cocusnüsse, Petrefakten, Nieswurz und Auripigment und nimmt an allen Erscheinungen auf seinem weiten Wirkungsfeld lebhaften Antheil. Vorträge über Entstehung der Schwämme, ob Organismen, ob Krystallisationen, ob die Flechten zu ihnen zu rechnen —; über eine Löwenbegattung in Paris und die dabei gemachten Beobachtungen, über Störche, Zebra und Quagga wechseln mit Pflanzenbestimmungen fürs Herbarium und Vorlage seltener naturhistorischer Werke und Schriften.

1807—1811.

Wir können unbeschwert das folgende Lustrum der ruhig fortschreitenden Entwickelung der Gesellschaft hier zusammenfassen. Die Mitglieder versammelten und unterhielten sich fachlich

wie bisher und brachten sie es auch nicht über die Musenzahl, so waren die vorhandenen Kräfte lauter thätige, welche treulich und unverdrossen weiter wirkten. Künzel, schon früher ausgetreten, und Hofrath Esper in Erlangen, beide grosse Gönner des Vereins und Förderer ihrer Sammlungen, starben, aber an ihre Stelle traten der gelehrte Rektor Dr. Schubert, Pfarrer Herzogenrath und Realschullehrer Gast, ebenso fruchtbar wirkend, wie die geschiedenen, während die Ehren- und Correspondenz-Mitglieder-Schaar sich qualitativ und quantitativ mehrte, u. a. Professor Tertina von Grosswardein, Geh. Hofrath von Schreber in Erlangen, Kunze in Eschwege, Studiosus Sachs (Jokisch's Neffe) von Altdorf, Pfarrer Witschel von Igensdorf, Dingler in Augsburg, Professor Coy in Ofen, Temming in Amsterdam, Professor Germann in Dorpat, Dr. Hirsch in Eisenach, Oberförster König in Culmbach, Hofrath Mayer in Offenbach, Dr. Albrecht in Rothenburg, Pfarrer Steinmüller in Rheineck, Kunsthändler Frauenholz von hier, Buchhändler Walter und Dr. med. Goldfuss in Erlangen; Hofrath Tiedemann in Landshut, Prinz Max Wied-Neuwied u. s. w.

Oft wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht aus dem Privatleben an die Oeffentlichkeit gehen wollte. Der Stoff für ein Jahrbuch »Annalen« aus der Mitglieder berufenen Feder war beisammen, aber kein Verleger fand sich trotz allen Suchens. 300 Diplome wurden gedruckt, man that Schritte zu einem eigenen Gesellschaftslokal im sogenannten botanischen Garten, welches Projekt sich jedoch zerschlug. — Auch fehlte es nicht an Anregungen und Aneiferungen, den Muth im Wirken für die naturhistorische Gesellschaft nicht sinken zu lassen, Wolf, Jokisch, Panzer, Schubert, Voit und andere förderten und spornten rastlos, konnten jedoch im Verhältniss zum Interesse und der Bedeutung ihres Strebens demselben, namentlich in Nürnberg selbst unter den berufenen Elementen keine Anerkennung, keine Theilnahme erwerben. Wo waren die Herren Doctores, Forstmänner, Jugendlehrer, Gelehrten, Patrizier, denen vor Allem daran gelegen sein musste, einen Verein zu halten und zu stärken, der sich mit

pietätvoller Sammlung der alten Erfahrungen und jugendfrischem Aneignen des Neueren auf dem weiten Gebiet der universellen wie lokalen Naturkunde selbstlos befasste? — Schien es doch als hätte es in den massgebenden und berufenen Kreisen von je an Lust und Liebe hieran gefehlt und immer war es fast die Laienwelt, welche fest und treu zusammenhielt, wenn dem Vereine Klippen und Stürme, ja gänzliches Scheitern drohten.

1812. 1813. 1814.

Die nächsten drei Jahre unseres Gesellschaftslebens zeichneten sich durch keine hervorragenden Erscheinungen oder besonderen Fortschritte und Erfolge aus, hatten jedoch das zweifellose Verdienst, bei einer für die lokale Naturwissenschaft fortdauernden Windstille das Vereinsschifflein munter und stetig weiter geführt zu haben im Strom der Zeit. — Um zuvörderst die Personalien dieser Periode zu berühren, trat Kaufmann Eisen Geschäftsüberhäufung halber aus, dagegen gewannen die Naturfreunde den Hauptmann Freiherrn v. Brandenstein, Buchhändler Enke, den Compagnon der Palm'schen Buchhandlung in Erlangen, Chemiker Müller in Wöhrd und Diaconus Mayer von hier als Mitglieder. — Studiosus Sachs promovirte als Doctor in Erlangen, Herzogenrath siedelte nach Heidelberg über. Man sieht, die Personalbewegung in diesem Triennium war eine mässige. Auch einige Gäste zeigten sich ab und zu, so Professor Schwägrichen aus Leipzig und der Mediziner Erhard von Berlin. Die leidig fortdauernden Einquartierungen hielten Schwarz, Schubert und Gast grösstentheils von den Zusammenkünften fern, deren getreues Stammhäuflein meistens die Zahl 5 nicht überschritt. Für die Sommerconferenzen vermittelte der rastlose Syndikus Schwarz indessen den Waizenbräuhauszwinger, wo man so recht ex fundamento Natur kneipen konnte, doch wanderte mancher dickleibige Foliant in Schweinsleder nach dieser sicher sehr bescheidenen Sommerfrische, da die Beflissenen es ernstlich meinten und Alles aufs Gewissenhafteste nachschlugen und excerpirten. Im Beitrag-

leisten trat freilich bei einigen der gelehrten Mitglieder eine kleine vorübergehende wissenschaftliche Vergesslichkeit ein, welche die betreffenden Herren Cassiere, oft an sich selbst, zu rügen wussten. 1813 fand sich im Schores'schen Hause ein Zimmer für Aufbewahrung der Sammlungen gegen billiges Entgelt, sofort wurde ein Schrank um fl. 6 gekauft; um das nöthige Mobiliar für die Winterconferenzen, die dort abgehalten werden sollten, sorgten die Mitglieder leihweise, für unumgängliche Utensilien (Tabakleuchter, Schreibzeug, Lichtputzscheeren, Spuckkasten und Lichter) geschenkweise; für Ehrenmitglieder wurde ein eigenes Buch zum Einzeichnen bestimmt und deren Namen eingetragen; Schwarz fertigte den vollständigen Mineralienkatalog und einmal sprechen bedeutungsvoll die »Annalen« von einem feierlichen Stahlpunsch mit freundschaftlicher Unterhaltung, welcher den Stoff zu mancher späteren heitern Rückerinnerung liefert. Naturhistorisches wurde an jenem Abend nicht getrieben, meldet das diesbezügliche Protokoll ausdrücklich. An wohlausgearbeiteten Vorträgen war kein Mangel, so z. B.: Ueber v. Brandensteins Bemerkungen über Conchylienconcrete um und bei Muggendorf; — Dr. Wolf über den Bau der Arachniden; — Ueber Goldberry's Reisen 1785/87 im westlichen Afrika; — Ueber Zschokke's Alpenwälder; — Die Lebensweise des Rothwildes; — Die Schwierigkeit der Bestimmung von mancherlei Mineralien; — Ueber Dr. Leonard und Fassoy's plastische Darstellungen der Gebirge, die vom Mineraliencomptoir in Hanau angefertigt wurden; — dann über den Winterschlaf und die Lebensweise des Murmelthiers; — Ueber Klaue und Huf; — Ueber die Witterung anzeigende Thiere; — Ueber den Fleiss und die angestrengte Thätigkeit vieler Deutscher, die sich um die Naturgeschichte sehr verdient gemacht (ein Vortrag, sagt das Protokoll, welcher nicht ohne herzliche Theilnahme und tiefe Rührung angehört wurde); endlich zog man auch lokale Erscheinungen in den Bereich der Vorlesungen, so das massenhafte plötzliche Vorkommen einer Culexgattung auf dem Fünfeckigen und Heidenthurm, deren Phalanx anfänglich für eine Rauchwolke gehalten und vom Aberglauben

vielfach gedeutet wurde. Jokisch berichtete über ein ebenso phänomenales Gewimmel von Strichameisen am 17. Juli 1813 an einem alten Gemäuer bei Feucht, welche schichtenweise den Boden bedeckten und nach zwei Tagen vollständig verschwunden waren. Wolf theilte seine Gedanken über eine Gesellschaft schwarzer Störche bei Eschenbach mit und ein Vortrag war lediglich der ins Abwesen kommenden Thätigkeit im Verein und den Mitteln und Wegen gewidmet, ihr wieder aufzuhelfen. An den interessantesten Vorlagen fehlte es nicht; ausser älteren und neueren seltenen Büchern, Zeichnungen und Karten, spendeten alle Naturreiche ihr Schärflein; Diakonus Mayer brachte nach und nach fast die gesammte ethnologische Sammlung des Assessors (v.) Forster zur Anschauung; Wolf legte seine trefflich aus Ahorn geschnittenen Krystallformen vor; Meyers Scelettbuch von 1732 wurde cursorisch durch genommen; man bewunderte das leyerförmige Gehörn der Bezoarziege, die Passauer Flussperle in allen Stadien; Jokisch Holzbüchersammlung, Panzers Herbarien, seltene Muscheln und Schnecken, Vogelspinnen, Heuschreckenkrebse, Schmarotzer aller Arten, Petrefakten — kurz, immer lag etwas auf dem Tisch des Hauses, welches betrachtet, besprochen und worüber viel nachgelesen wurde.

1815.

Wir können uns nicht versagen, dieses Vereinsjahr besonders anzuführen, da während des Verlaufes desselben im Schosse der Gesellschaft einige Keime geweckt wurden, die für deren Zukunft sich nicht unwichtig gestalteten. Am 18. Februar wurde nämlich auf Requisition des kgl. Localcommissariats die Existenz der Gesellschaft pflichtschuldigst angezeigt unter der feierlichen Verwahrung, „dass sie auf irgend eine Weise in die Kategorie der geheimen und daher verbotenen Verbindungen gehöre.« War es ja doch schon Gebrauch und unter einer gewissen Sorte Leute lohnende Nebenbeschäftigung, Demagogen zu riechen und unberechenbares Unheil auf das »Individuum« herabzubeschwören, so dass obige Fürsichtigkeit in Anbetracht der damaligen Zeit-

läufte auch nicht das leiseste Lächeln auf unsere Mienen hervorzurufen berechtigt ist. Die Folge dieser loyalen Erklärung war, dass von Seiten kgl. Stadtcommissariats die Gesellschaft nicht nur hinsichtlich ihrer Existenz bestätigt, sondern auch zu einer öffentlichen unter dem Schutz der königlichen Gesetze erhoben wurde. Hauptsächlich der formgewandten Diplomatie des Syndikus Schwarz wurde dies freudige Ereigniss von unseren Naturforschern zugeschrieben und ihm ein feierlicher Dank ausgebracht.

Folgender Vorgang bekundet, wie die naturhistorische Gesellschaft schon als eine öffentliche gewürdigt und in Thätigkeit gesetzt worden ist. Das Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereins München verlangt vom Bezirkscomité Nürnberg eine landwirthschaftliche Beschreibung dieses Bezirks in physikalischer, naturhistorischer, agronomischer und ökonomischer Hinsicht. Die zweite Sparte nun hatte unser Verein sachlich und fachlich zu füllen, welcher Arbeit er sich als einer Ehrensache unterzog. Wolf behandelte die Forstholzarten, Vögel und Mineralien, Osterhausen die Wiesenpflanzen und Ackerunkräuter, Schwarz die Amphibien, Fische und Würmer, Sturm die Insekten, Gast die Säugethiere, Panzer die Gräser, — es erhielt der Verein eine gewaltige Belobigung von seinem Auftraggeber. — Als ordentliche Mitglieder traten Apotheker Diehl und Landarzt Mizler, als Ehrenmitglied Dr. Nees von Esenbeck in Sickartshausen der Gesellschaft bei. Unter den Vorträgen und Verhandlungen nahm der Bericht über einen zwischen Birnthon und Fischbach von einer gereizten Kreuzotter gebissenen Altdorfer, namens Dürst, dessen Krankheitsverlauf und Tod die erste Stelle ein. Nicht nur dass in mehreren Versammlungen der Fall von allen Seiten beleuchtet, alle Gegenmittel gegen Schlangengift besprochen, Alles, was in dieser Beziehung in Bild, Wort und Präparat zugänglich war, betrachtet und nachgelesen wurde, — zum allgemeinen Besten entschloss sich der Verein in einer Brochüre mit Abbildung bei einer Auflage von 1000 Exemplaren, die ganze Angelegenheit sorglich redigirt, zu veröffentlichen.

1816. 1817. 1818.

Sogern wir im Interesse der Geduld unseres Auditorium's die Auszüge aus den »Annalen« aufs Thunlichste kürzen wollten, immer lässt sich dieses Verfahren nicht rechtfertigen; auch mit dem Zusammenlegen einer Periode von drei bis mehr Jahren ist es nicht stets gethan und sohin, immer das Ziel vor Augen, in grossen Umrissen, ohne Wesentliches zu übergehen, die Geschichte unserer Gesellschaft an der Hand des reichlich uns gebotenen Materials, Ihnen vorzuführen, mussten wir uns entschliessen, Jahr um Jahr einer ungemischten Behandlung zu unterziehen und Jahr um Jahr auf den bewussten rothen Faden anzureihen, wobei wir zu bedenken geben, dass nicht lauter Zahlperlen verlangt werden können im Paternoster unserer Vergangenheit.

1816.

Das Jahr begann mit der Einführung zweier Neugewonnener, des Apothekers Diehl und des Landarztes Mizler; auch ein Deutsch-Ungar, Dr. Liebold, Professor in Keszthely suchte um die auswärtige Mitgliedschaft nach. Gablers mustergültige Vogelabbildungen nach dem Leben, seine anderen naturhistorischen Tableaux, — Nees v. Esenbecks System der Schwämme, — Vorlesungen aus der Isis, einer in Jena herauskommenden Zeitschrift, — Ochsenheimers Schmetterlingsbuch und Quatremère Disjouval's Naturgeschichte der Spinnen lagen nebst einer Masse Demonstrationsobjekte aus den Naturreichen zu fleissiger Benützung auf; Sturm und Wolf lehrten eine höchst einfache Methode, Spinnen und Libellen rasch und ohne Einbusse der Plastik zu trocknen; das Forstersche Cabinet zeigte neue Schätze vor, N. C. Seringe's, des Berners, eingeklebtes Weidenherbarium wurde gemustert. Unter den Geschenken figurirten unter anderen von Martius eine Serie getrockneter Alpenpflanzen, Schwarz überliess dem Verein J. J. Baieri monumenta rerum petrifactorum praecipue oryktographiae noricae und angekauft wurde Erik Acharius Synopsis methodica Lichenum (Lund). Auch cirkulirte der Catalog des dem öffentlichen Verkaufe unterstellten Naturalien-

cabinets von dem früheren Mitgliede Eisen. Die Correspondenz mit den auswärtigen Mitgliedern fand in anständigen Pausen Nahrung und Anregung.

1817.

Nicht lange sollte sich Apotheker Diehl seines Antheils an dem Wirken der naturhistorischen Gesellschaft erfreuen; er starb bei Jahresbeginn und es wurde ihm ein warmer Nachruf gewidmet. Bald darauf erhielt ein neu vorgeschlagener Freund nur eine schwarze Kugel und wurde nach der Strenge der Satzungen nicht aufgenommen. Wolf wurde von der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften in Marburg als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Am 25. August feierte die »Industriegesellschaft« ihr 25-jähriges Jubiläum und wird Mayer und Gast als Vertreter der »Naturhistorischen« abgesandt. Die Feier fand im geschmückten grossen Rathhaussaale in Gegenwart des Regierungspräsidenten des Rezatkreises, Graf v. Drechsel, aufs Solenneste statt; Freiherr von Löffelholz als erster Direktor und Kaufmann Johann Merkel traten als Festredner auf. Ein Mahl im grossen Adlersaal mit vielen loyalen Toasten, worunter auch ein unserer Gesellschaft geltender, folgten und, sagt das Protokoll wörtlich: »erst gegen 8 Uhr Abend ging die über 100 Gedecke starke Tafel auseinander.«

Auch der Künstlerklub feierte sein 25jähriges Jubiläum und waren es wieder Mayer und Gast, welche dahin deputirt wurden. Was den zahlreichen Besuch der Versammlungen anbelangt, war zu ersehen, dass vier Freunde fast beständig fehlten, theils aus Geschäftsüberbürdung, theils aus Kränklichkeit. — Vorträge fanden statt über die Naturgeschichte des Rhinocerosses, Antilopen- und Lämmergeyer-Jagden, — Bandwürmer und andere Schmarotzer mit Demonstrationen, — die Aussaat der Mairübe, die herrschende ungünstige Witterung, die theueren Zeiten, sowie über die vorhandenen Hilfsmittel. — Man sprach über thierische Elektricität und Galvanismus, Volta's segensreiche Erfindungen

gewannen lediglich den armen Fröschen keinen Geschmack ab, an denen munter experimentirt wurde. Wussten diese doch nicht einmal die Ehre der silbernen Nadel zu schätzen, welche ihnen der menschliche Forschungstrieb ins Rückenmark spiesste!

1818.

Wolf schlug den bekannten Dr. Hornschuch in Greifswalde, Gast des Grafen Pückler-Limburg in Brunn bei Emskirchen als Mitglied vor, was angenommen wurde. Auch ein Fremder, Mr. Dejean aus Paris, Kenner in mehreren naturwissenschaftlichen Zweigen, besuchte auf der Durchreise Vater Sturm und mit demselben den Verein. — Lebhafte Debatten erregte das Project zweier Neuwieder junger Gelehrten, eine Erforschungsreise nach Brasilien auf Aktien zu unternehmen und würde der Gegenwerth in Naturalien laut Verzeichniss geleistet werden. Der Verein betheiligte sich mit sieben, Graf Pückler für sich selbst mit einer Carolin und wurde versucht, eine kleine ausstehende Schuld einzuziehen, um der brasilianischen Frage gerecht werden zu können. Wie wir sehen werden, wiederholt sich das Schauspiel einer Entdeckungsfahrt auf Aktien von nun an öfter und nicht mit schlimmen Erfolgen. — Einer Mahnrede sei erwähnt, welche Schwarz im Hinblick auf den dürftigen Besuch der Vereinsabende den Genossen hielt und von diesen reuig, aber ohne grosse Resultate hingenommen wurde. Auf Jokisch Anregung ward beschlossen, sich auch literarisch wieder zu rühren, eine Vereinsjahresschrift im Druck herauszugeben und auswärtige Mitglieder um passende Beiträge hiefür anzugehen. Professor Schubert unterhielt von Ludwigslust aus einen eben so freundlichen als wissenschaftlichen Briefwechsel. In Vorträgen wurden behandelt: — der Upasgiftbaum in Java; Spix und Martius Reise nach Brasilien; die als Heilmittel neu entdeckte Ratanhia-Wurzel, welche Sensation erregte; — das Programm einer Aktienreise nach Spanien per 25 Reichsthaler, wogegen Naturalien geliefert werden sollten, — der Anbau fremden Getreides mit sehr relativem Nutzen. Professor Wolf erzählte bei dieser Gelegenheit von seinem

Schwager: »dass derselbe bisher beinahe alle bekannt gewordenen ausländischen Getreide angebaut, zum Theil sogar ganze Felder damit bestellet und dass nach diesen vieljährigen Versuchen er nie wahren Nutzen, vielmehr sogar Schaden gehabt; immer zeigten sich unsere gewöhnlichen Getreide-Arten am Einträglichsten, wenn auch nicht jederzeit an Quantität der Körner, so doch an Qualität des Mehls.« — Der Raupenfrass am 18. Juli rief grosse Aufregung hervor und wurde auch zum Gegenstand eines Vortrages. Ersterer (nämlich der Raupenfrass) befiel das Tenneloher Forstrevier, dessen Oberförster Zimment eingehend hierüber referirte. Der Frass wurde auf Föhren durch die Raupe der Noct. piniperda veranlasst. Das flüssige Baumharz trat hiebei als Schutzmittel dagegen auf, welches die Raupen massenweise tödtete. Unter den vielen Vorschlägen wurde als bester erfunden, besonders Schweine gleich Anfangs August in das befallene Gehölz zu treiben, welche die im Moosboden um die Bäume befindlichen Puppen begierig auflesen. Hierauf wird das Moos aus der Frassstelle in eine Lichtung gebracht und verbrannt. — Eine Folge dieses Vortrags war ein weiterer über die Vertilgung der schädlichen Obstraupe, Phalaena brumata (Frostschmetterling), und die Raupe einer Blattwespe, welche die gänzliche Entnadelung eines Lärchenanflugs auf dem Gewissen hatte und in unsäglicher Menge zeitweise in den Wäldern vorkommen soll.

1819. 1820. 1821.

Von jetzt an trat das Wirken der Naturhistorischen Gesellschaft in ein ruhigeres Fahrwasser und wird es gerechtfertigt erscheinen, mindestens ein Triennium behufs unserer Musterung zusammenzufassen. Gleich bei Beginn dieser Periode brachte Dr. Goldfuss's Vorschlag: „Die N. G. solle ihre Arbeiten den Denkschriften der Carolina Leopoldina in Wien einverleiben, sowie mit diesem und ähnlich wirkenden Instituten einen allgemeinen deutschen Gesellschaftsbund gründen“, nicht geringe Aufregung unter den äusserst besonnenen Naturfreunden hervor; von dem Inslebentreten dieser „gefährlichen Idee“ wurde in Anbetracht der

Zeitverhältnisse dringend abgerathen, da in diesem Falle sämmtliche Staatsbeamte aus dem Verein treten müssten, d. h. der Gesellschaft letzte Stunde geschlagen haben würde. Pfarrer Osterhausen trat zur allgemeinen Freude wieder in die Gesellschaft ein. Der brasilianischen Forschungsreise „auf Aktien“ erwähnten wir schon; dieselbe trat mit 160 Aktien ins Leben und erhielt folgende Bestellungen: 22 Carolin Sämereien, ebensoviel Pflanzen, 34 Carolin Insekten, 10 Carolin Amphibien, 35 Carolin Vögel, 12 Carolin Säugethiere, zusammen 164½ Carolin oder fl. 10611 (rund ℳ 18200,—.). Für das erste Jahr verlangte die Gesellschaft fl. 6000 von den Aktionären. Unsere Freunde glaubten sich hieran besser nicht betheiligen zu sollen. Das Vereinslokal wurde von jetzt an in Dr. Osterhausens neuerbautem Hause gemiethet und fanden die Sommerversammlungen noch auf dem Spittlerthorzwinger statt. — Zuwachs erhielt während dieser drei Jahre die Gesellschaft nicht, nur ein Gast, Pfleger von Scheurl, liess sich sehen. Dr. Sturm wurde inzwischen vom Verein der naturforschenden Freunde in Berlin zum correspondirenden Mitgliede ernannt, wodurch sich die Gesellschaft hochgeehrt fühlte. — Präsident Nees von Esenbeck sandte von Berlin aus das Anerbieten ein: „die hiesige N. G. möge in Verbindung mit der Berliner Academie ihre Arbeiten veröffentlichen und zwar unter dem Titel: „Verhandlungen der L. C. A. der Naturf. in Verbindung mit der naturforschenden Gesellschaft in Nürnberg u. s. w. herausgegeben.“ Wenn die Academie Einkünfte genug haben sollte, so wird sie auch die von ihr aufgenommenen Arbeiten passend honoriren.“ Dieses Anerbieten wurde ebenfalls mit grossem Dank und noch grösserer Vorsicht abgelehnt. Eine dritte Versuchung sollte auch noch an die Naturfreunde herantreten. Michaud in Paris gab eine Biographie des hommes vivants heraus und lud zu Beiträgen und Einsendung eigener Lebensbeschreibungen dringend ein, allein die grosse Bescheidenheit unserer N. G. ging auch aus dieser Ruhmesanfechtung als Siegerin hervor. Am 3. Februar 1820, als das Vereinsschifflein bedeutend schlingerte und leckte, appellirte Hofrath Schwarz in Form eines

im Lapidarstyl geschriebenen Neujahrswunsches aufs Energischeste an die Thatkraft und Ermannung der Mitglieder zu Gunsten frischeren Strebens: es wurden in Folge dieses moralischen Sturmläutens eine Reihe höchst schätzenswerther Vorsätze gefasst, die auch zum Theil nachhielten. Aber es war keine geringe Aufgabe für unser kleines Häuflein inmitten allgemeiner Versumpfung, Quietät, Theilnahmslosigkeit wie auf einem verlorenen Posten, nur stark in sich selbst, auszuharren.

1822. 1823.

Während der genannten beiden Jahre gab es wenige persönliche Veränderungen; zu ordentlichen Mitgliedern meldeten sich Lehrer Kohl an der höheren Bürgerschule, Doctor Weber und Diakonus Hilpert; Marktvorsteher von Forster wurde in Folge seiner wirklich liebenswürdigen Verdienste um die Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt, gleichzeitig hatte letztere die Genugthuung, seine Genossen Dr. Wolf zum correspondirenden Mitglied der Senkenberger Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. und Vater Sturm zum wirklichen Mitglied der physiographischen Gesellschaft von Schweden ernannt zu sehen. Wiederholt wurde der Wunsch laut, dass die Versammlungen zahlreicher besucht werden sollten, indem unter den an sich wenigen Naturfreunden sich schon permanent Fehlende befanden, so dass thatsächlich der Verein nur auf einer geringen Anzahl Augen ruhte, diese aber waren gut und treu und bewachten das Palladium des naturforschenden Zirkels. Osterhausen erwarb sich durch Anfertigung eines Bücherverzeichnisses in folio, quarto und octavo für die Bibliothek grosse Verdienste. Man beschloss, Werke an die Mitglieder mit dem Mandat hinauszugeben, darüber erschöpfend Bericht zu erstatten, welcher Modus nicht wenig zur Neubelebung der Vereinsthätigkeit beitrug. Das Herbarium wurde einer erneuerten gründlichen Durchsicht unterzogen.

Der Cassenstand war durchschnittlich fl. 140.—, die Eintrittsgebühr fl. 6.—. Die Beiträge wurden von jetzt an vierteljährig eingehoben. Es steht nicht verzeichnet, dass in genanntem

Zeitraum sich nur ein Gast einfand, dem Veilchen im Verborgnen gleich war des Vereines stilles Walten.

Dr. Sturm las über isländische Ornithologie nach Friederich Faber.

Gast berichtete eingehend über eine mit Professor Dr. Schubert nach dem Salzkammergut und Tyrol unternommene Reise, welche ziemliche Ausbeute eintrug und dem Sammelschranke der Freunde manches Cabinetstück gewann. Dr. Wolf referirte unter Vorlage getreuer Abbildungen von einem Storche, der zu Bothmer, des Reichsgrafen Bothmer Rittergut, das an der Ostseeküste nahe Wismar gelegen ist, am 21. Mai 1822 geschossen wurde. Der unselige Wandervogel hatte schon einmal die Aufmerksamkeit eines feindlichen Schützen auf sich gezogen, nämlich eines wilden Afrikaners, dessen fast 3 Fuss langen Rohrpfeil er noch in der Halshaut stecken hatte. Das Exemplar befindet sich noch heute mit seinem Jagdandenken im Rostocker Museum. In zwei grossen Sitzungen trug sodann der unermüdliche Dr. Wolf unter Vorlage von Gast's reichhaltiger Mineraliensammlung ausführlich über Gebirgsarten vor und ist diese anregende Abhandlung, wie sie es verdient, wortgetreu in den «Annalen» niedergelegt. Ferner sprach man über Smirgel und seine Eigenschaften; über einen eingefrorenen noch lebendigen Reiher in Hohenlohe-Kirchberg; über Todtliegendes, Urfelsconglomerat mit Vorlagen; über eine unlängst hier zur Schau gebrachte Riesenschlange, über den Podiceps cristatus unter Vornahme der Section seines Magens. Grosse Anerkennung fand der physikalische Versuch mit einem sogenannten Luftfeuerzeug, durch welches man mittelst Zusammenpressen der Luft einen Feuerschwamm anzündete. Auch Arenbergs Reise nach Bochara und Dr. Wolfs Gebirgsreise nach Velden und St. Helena in Oberfranken wurde besprochen.

1824.

In diesem Jahre erlitt die Gesellschaft einen grossen Verlust. Am 12. Februar starb ihr treuestes, werkthätigstes Mitglied Professor Wolf. Dessen Verdienste um die naturhistorische Ge-

sellschaft und seine Anhänglichkeit an dieselbe wurde von den am 19. desselben Monats versammelten Mitgliedern mit dankbarer Rührung anerkannt. Ruhe seiner Asche! Des Dahingeschiedenen letztes Concept vom Protokoll des 11. Decb. 1823 wurde von Dr. Osterhausen ins Reine geschrieben. Es wurde beschlossen, während des Sommers die Sitzungen bei Tage und womöglich im Freien abzuhalten und dem sehr flauen Besuche derselben durch Interesse bietende Darlegungen und Discussionen aufzuhelfen. — Das Pariser Bulletin universal des sciences lädt den Verein zur Einsendung von Beiträgen in ihre Spalten ein, doch wird das ehrende Schreiben ins Archiv gelegt und „ohnbeantwortet“ gelassen, weil die Freunde etwa erwachsende Kosten fürchten. Lebhafter Beifall findet dagegen Pfarrer Osterhausens Vorschlag, hieher kommende Menagerien systematisch und offiziell zu besuchen und die Ergebnisse der eingehenden Untersuchungen durch Wort und Schrift zu verwerthen. Die erste Interview gilt einer stattlichen Boa Constrictor, von deren hier abgelegten Haut ergiebige Stücke triumphirend für's Vereinscabinet eingeheimst werden. Ihr galt auch einer der drei einzigen Vorträge, die in diesem Jahre gehalten wurde, der zweite galt der Gefrässigkeit der Yakuten mit drastischen Beispielen, die am 22. Juli in den «Annalen» niedergelegt wurden und der Kaffeewicke. Die wenig zahlreichen Vorlagen lieferten die Sammlungen von Forsters und Sturms, Gast schenkte hübsche Mineralien.

1825.

Keinerlei Veränderung in persönlicher Beziehung, kein Neuaufgenommener, kein Gast, flauer Besuch war die gerade nicht heitere Signatur dieses Jahres. Am 9. Juni lud der Industrie- und Cultur-Verein zu fleissiger Aktienabnahme behufs und zu Gunsten der von ihm eingerichteten Armencolonie ein. «Mit gebührendem Danke« (sagen die Annalen) wurde das Schreiben nebst beigelegtem Plane — ad acta gelegt.

Am 8. December wurde Elsmann's Name zuerst genannt, wie folgt: «Als Vorlage empfiengen wir eine Centurie getrockneter

Pflanzen, die Herr Elsmann, ein sehr tüchtiger Botaniker in Bozen auf den südlichen Tyroler Alpen gesammelt hat und die er um fl. 11.— anbietet. Die seltene Aufmerksamkeit die er dem Pflanzentrocknen widmet, wurde bewundert, aber auch sein Verdienst hoch anerkannt, das er sich mit dieser Sammlung, die grösstentheils aus seltenen Pflanzen besteht, erworben hat. Nach erhaltenen Nachrichten hat er noch mehrere Centurien bereit, die er um ähnlichen Preis ablassen will. Zum Ankauf konnte sich jedoch die Gesellschaft nicht verstehen. Und mit Recht, denn der langjährige Cassebestand überstieg die bescheidene Summe von fl. 146.— nicht, von denen jedoch fl. 100.— bei einem Schuldner festgeankert lagen und nicht gehoben werden konnten. Anderntheils war der Naturalienbesitz der Gesellschaft an ausgestopften Vögeln, Herbarien und Mineralien, die Bibliothek nicht zu vergessen, kein unbedeutender und konnte in dieser Hinsicht mit neuen Erwerbungen vernünftigerweise wohl gespart werden. Aber der Horizont des Vereins engte sich zusehends ein. Grössere Thätigkeit herrschte auf dem Feld der Vorträge. Wir erinnern an jenen unseligen Schlangenbiss mit tödtlichem Ausgang, der am 28. April 1815 sich ereignete und dessen unglückliches Opfer der Taglöhner Dürst in Altdorf war (Seite 30 dieser Mittheilungen). Hatte schon damals dieser Fall im Verein einen wirksamen Widerhall an Theilnahme, Vorträgen, Discussionen und selbst einer illustrirten Publikation gefunden, so erregte ein harmloses Gespräch über jenen Gegenstand und die plötzlich auftauchende Vermuthung, jene Kreuzotter sei ein Coluber Chersea, das volle lebhafte Interesse von damals an dieser Thatsache. Eifrig und lange wurde nach dem in Weingeist gesetzten, seither verschollenen Mordgesellen geforscht und gefahndet und dieser endlich im Besitze des Dr. Fabrice in Altdorf gefunden, nachdem man das unheimliche Reptil vergeblich in Erlangen, Ansbach und selbst München gesucht hatte. So wurde aus der Kreuzotter zuerst ein Coluber ammodytes, dann Chersea und als solcher offiziell bestätigt. Eine weitere interessante Verhandlung bot eine am 3. Febr. beobachtete ungewöhnlich grosse Ansammlung von

Dohlen (Corvus monedula) auf der Lorenzer Kirche, deren lärmende Aufführung der ganzen Lorenzer Stadtseite Aerger und Kopfweh verursachte. Hiebei wurde die wichtige Thatsache erörtert, dass noch vor 70 Jahren diese Dohlen (Dacherle) in Nürnberg eine Seltenheit waren. So heisst es in der 1754 hier herausgegebenen «Anweisung, alle Arten Vögel zu fangen» über diese lästigen schwarzen Gesellen wörtlich:

«In Regensburg, zu Altenburg, zu Halle u. a. O. brüten die Dohlen in grosser Menge, hingegen in der grossen Stadt Nürnberg und andern an Situation Regensburg gleichkommenden Orten sind keine oder wenige, ein gewisses Zeichen, dass diesem Vogel solche Orte, wegen des Frostes oder einer andern Ursache, die man nicht weiss, ganz unanständig sein müssen.»

Sturm sprach über einen isländischen Vogel, Mormon fratercula, dessen beschauliche Lebensweise auf den Felseneilanden nur durch den Bandwurm und eine Art Läuse getrübt wird, an welchen Schmarotzern der Mormon sehr zu leiden pflegt. Hofrath Schwarz besuchte auch, dem aufgestellten Programm gemäss, öfters das auf der Schütt ausgestellten Crocodil, über dessen Habitus er eine Monographie verfasste.

1826.

Wiederum haben die Annalen einen doppelt empfindlichen Verlust zweier thätiger Mitglieder zu melden. Diaconus Mayer und Oberlehrer Gast forderten sich plötzlich ab und zwar ohne erhebliche Gründe anzugeben. Fast wehmüthig anklingend fährt das Protokoll wörtlich fort: «indessen, da nicht zu hoffen ist, dass durch Privatvorstellungen jene Entschlüsse zurückgenommen werden würden, so wurde beschlossen, beiden verehrlichen bisherigen Mitgliedern durch Protokolls-Extrakt das Bedauern der übrigen Mitglieder erkennen zu geben und sie zu ersuchen, auch abwesend der Gesellschaft ihr freundschaftliches Wohlwollen, ihre fernere Achtung zu erhalten.» In der Versammlung vom 16. März wurde betont: «dass die Verminderung der Gesellschaft durch zwei hochgeachtete Mitglieder Anlass gäbe, sich nach allen

Kräften den Zwecken der Gesellschaft zu widmen, somit also nicht nur durch fleissiges Erscheinen in den Versammlungen, sondern auch durch Mittheilung eigenen und fremden Wissens Belehrung und Unterhaltung zu verschaffen, namentlich auch andere gleichgesinnte Freunde zu ähnlichen Mittheilungen aufzufordern.» Man sieht, das brave Häuflein Naturfreunde verlor trotz alledem den Muth nicht, fest auszuharren auf einsamem Posten, trotzdem ein weiteres werthes Mitglied, Pfarrer Osterhausen durch Berufsgeschäfte fortwährend am Kommen verhindert wurde. Am 8. Juni verzeichnet das Protokoll eine in Bedauern gekleidete Rüge über das häufige Ausbleiben von den Versammlungen, welche nie von mehr als 7 Freunden besucht wurden. Grossen Genuss gewährte der in corpore Besuch der Sturm'schen Vogel- und Insektensammlung und des von Forster'schen Cabinets, deren Besitzer das Cicerone-Amt aufs Eingehendste übten.

Der früher so rege Verkehr mit auswärtigen Fachgesellschaften war so ziemlich ins Stocken gerathen, Gäste fanden sich nie ein, so eifrig auch die Genossen um Vermehrung ihres Mitgliederstandes bemüht waren und so galt es denn vor Allem, die Vorhandenen vor Fahnenflucht zu bewahren und selbst den Muth nicht zu verlieren.

1827.

Am 18. Januar kam zur Beschlussfassung, — da am 27. März 1802 die naturhistorische Gesellschaft ihre erste Sitzung abhielt, — im Laufe des Jahres das 25jährige Jubiläum zu feiern, jedoch im engsten und bescheidensten Rahmen, in Erwägung, dass die Gesellschaft von Anfang an mehr Privatgesellschaft als eine öffentliche wäre, dass sie erst durch den Drang der Verhältnisse aus ihrer Verborgenheit hervorzutreten genöthigt worden sei, — in Erwägung, dass zu einer öffentlichen Feier die Anzahl der Mitglieder allzu klein sein möchte, — in Erwägung, dass eine öffentliche Feier für die nicht in glänzendstem Zustand sich befindende Casse der Gesellschaft (indem sich überdiess das ersparte Capital von fl. 100.— nicht wohl aufkündigen lässt) viel zu kostspielig wäre.

Und somit gieng es denn mit vollen Segeln aufs Jubiläum los, ein Jubiläum weniger des Erfolges, als der Ausdauer und doch der inneren Befriedigung des treuen Stammes der Gesellschaft, dessen dankbares Andenken heute noch nicht innerhalb unseres Kreises erloschen ist.

Die Sitzung des 27. März 1827 war also beschlossener Massen dem 25jährigen Stiftungsfest gewidmet. Sämmtliche in Nürnberg wohnende Mitglieder, namentlich die Stifter und Mitstifter Dr. Osterhausen, Dr. Sturm sen. u. Kfm. Jokisch, dann die Mitglieder v. Forster, Pfarrer Hilpert, Landarzt Mizler, Dr. Weber, Pfarrer Osterhausen und Hofrath Schwarz, ersterer als Direktor, letzterer als Secretär und von Forster als Kassier und das Ehrenmitglied, Pfleger von Scheurl zu Erlenstegen waren herbeigekommen. Dr. Osterhausen trug mündlich die Geschichte der Gesellschaft von ihrer Entstehung an bis zum Jubiläumstage, somit also ihren Zweck, ihre Wirksamkeit, ihren Zuwachs an hiesigen und auswärtigen Mitgliedern, ihren Verlust durch das Absterben würdiger Genossen, wie durch den Austritt Einzelner, mit durchgängig chronologischer Hinweisung auf die Protokollar-Verhandlungen, wobei Dr. Panzers thätige Unterstützung dankbar erwähnt wurde, vor. Seine Aufmunterung zur erhöhten Thätigkeit und zum ununterbrochenen Wirken für die Zwecke der Gesellschaft wurde durch einstimmige Zusicherung nach Kräften und Verhältnissen beizutragen erwiedert. Und dieser vereinte Vorsatz eröffnete die Hoffnung für eine schöne, folgenreiche Zukunft in angenehmer Perspektive.

Zum Ehrenmitgliede wurde Leon Dufour in San Sever als Entomologe und eifriger Beförderer der Naturgeschichte, welchen Jokisch vorgeschlagen hatte, ernannt.

An diese Festsitzung schloss sich ein frugales Mahl mit ernsten und heiteren Tischreden, der Lebenden und der Geschiedenen wurde gedacht und spät erst endete dieses Symposion zur allgemeinen Zufriedenheit und mit den besten Wünschen für die Erhaltung und das Erblühen der Gesellschaft.

Voll frischen Muthes machte man sich an die Arbeit.

Man beschloss vor allem, sofort nach geschehenen Ordnen des Herbarium an die Mineraliensammlung zu gehen. Minister von Seckendorf, selbst ein eifriger Mineraloge, wurde zum Ehrenmitglied ernannt, gleichwie Professor Dr. Ahrens am Lyceum zu Augsburg, der sich auch als Gast einstellte und die Freunde durch einen sehr belehrenden und interessanten Vortrag über die neueren Entdeckungen auf dem Gesammtgebiete der Naturwissenschaften fesselte. Die seither zerstreuten Archivalien wurden gesammelt, geordnet und reponirt.

Ueber die in der Vereinssammlung befindlichen 22 ausgestopften Vögel, nämlich 2 Pipus, 1 Upupa, 1 Corvus, 2 Turdus, 3 Sylvia, je 1 Hymantopus, Sturmus, Lanius, Fringilla, Emperissa, Strix, Falco, Vanellus, Carus, Anas und Ardea — wird das Todesurtheil «Subhasta» gesprochen und die auf fl. 21.— Geschätzten dem Verkaufe unterstellt. Da sich jedoch kein Käufer meldete, sollten sie auf lange hin den «Aufräumenden und klar Deck Machenden» im Vereine zum Gräuel werden.

1828.

Das frühere thätige Mitglied Pfarrer Lösch machte, durch geänderte Verhältnisse veranlasst, vom Vorbehalt seines Wiedereintrittes in den Verein Gebrauch und zwar zur grossen Befriedigung seiner Freunde. Der Candidat der Naturwissenschaften in München, Michahelles, wurde auswärtiges Mitglied und zur Ehrenmitgliedschaft wurden die Professoren Herold in Marburg und von Wagler in München, Socius der Academie der Künste und Wissenschaften, sowie Ritter vom goldenen Sporn zugelassen. Nur zwei Vorträge, über Linné und sein Wirken und Wissen, dann über Michahelles Reisen in Istrien und Dalmatien, fanden statt. Der jeweilige Besuch war im Mittel nicht über fünf Mitglieder. Unter den Geschenken sind zu verzeichnen: Von Ahrens: Analytische Untersuchungen einer krummen Linie und von Michahelles eine wohlconditionirte Cokosnuss. Die Revision des Herbarium nahm in jeder Sitzung $1^1/_2$ bis 2 Stunden weg, Sturm's Käfer und Papilionen wurden wiederholt gemustert. Ferner beschaute

und besprach man des Uhrmacher Franzens Hygrometer aus einem Haberkorn, welches empfindlicher als Geraniumsame sein sollte; das bekannte Zick'sche elfenbeinerne Kunstohr, sowie das dem Zick'schen nachgebildete Kunstauge des Drechslers Minderlein, beide in ihren feinsten Theilen zum Zerlegen eingerichtet.

Als grosse Seltenheit zeigte Sturm die Blasenheuschrecke (Pneumora Cuv.) vor, Männchen und Weibchen von P. sexguttata und 2 Männchen der P. ignota, die nur im heissesten Afrika leben und von Gryllus sich dadurch unterscheiden, dass die Männchen einen ganz hohlen blasenähnlichen Hinterleib und kürzere einfache Hinterbeine haben, die eine nur geringe Sprungfähigkeit andeuten.

1829.

Dieses Jahr brachte dem Verein im Juli durch das Hinscheiden des seit längerer Zeit kranken Dr. Panzer, der seither stets im reichen brieflichen und persönlichen Verkehr mit den Naturfreunden stand, grossen Verlust. Michahelles gewann mittlerweile die Doktorswürde in Erlangen und erklärte in der Versammlung vom 20. August, dass, wenn ihm von Seite des Magistrats ein Lokal, aus einer Stube und einigen Kammern bestehend, unentgeltlich eingeräumt würde, er seine sämmtlichen Naturalien für jetzt und künftig aufstellen, sie gern hie und da vorzeigen und einzelne Vorlesungen für Freunde der Naturwissenschaften halten und solchergestalt seine Sammlung gemeinnützig machen wollte. Er würde damit zugleich den Anfang eines Cabinets für seine Vaterstadt begründen und dieser früher oder später einen Theil seiner Sammlung überlassen. Die Gesellschaft möge diese Angelegenheit zu der Ihrigen machen, sie könne es am Leichtesten und Hoffnungsvollsten beim Magistrat erlangen. — Hiezu erklärte sich die Gesellschaft einstimmig bereit und wurde Pfarrer Hilpert mit Ausführung dieses Versuches, freilich, wie die Folge lehrte, mit nicht grossem Erfolg, betraut. Zu Ehrenmitgliedern wurden berufen: Dr. philos. und Mag. pharmac. Bartelomeo Biasoletto in Triest, Repetitor Guieseppe Donato

Nardo an der Hochschule von Padua. Grosse Anregung gab Michahelles eingehender Bericht über seine Forschungen in Oberitalien und Dalmatien mit Vorlagen von Bälgen des Vielfrasses, Eichhorns, Wiesels, Marders und von vielen andern Naturalien. Auch dessen Reisebrief aus Triest interessirte, worin er u. a. schreibt, dass er durch einen glücklichen Zufall verhindert worden sei, seine Reise nach Dalmatien fortzusetzen, indem er dadurch schweren Seestürmen entgangen sei, die ihm hinwieder durch reichliche an den Strand geschleuderte Seethiere eine reiche Ausbeute brachten. Mit der Bücherrevision wurde vorgegangen und dieselbe mit Register beendigt. Michahelles legte noch eine hübsche Sammlung von Vogelbälgen vor, welche Sturm mit schönen ausgestopften Exemplaren vervollständigte, so als Seltenheit auch mit dem Corvus infaustus, dem richtigen Unglücksvogel aus Norwegen.

1830.

In diesem Jahre ernannte die Gesellschaft mehrere Ehrenmitglieder:

Chr. L. Brehm, Pfarrer in Renthendorf, den sog. alten Vogelbrehm,
L. von Fitzinger, Custos am k. k. Naturaliencabinet in Wien,
D. J. M. Tallavania, Zoologe und Zootome in Laibach,
Franz Neumayer, Zoologe in Ragusa,
Hauptmann Freiherr Chr. v. Feldegg, Ornithologe in Spalato,
Dr. Paolo Savi, Zoologe und Zootome in Pisa und
Joh. Phil. Wittwer, landgr. hessischer Forstmeister zu Ratibor.

Ein einziger Vortrag, Michahelles zweiter höchst umfassender Reisebericht nebst Vorlagen von Naturalien aus allen Reichen, hatte stattgefunden. Die Ehrenmitglieder revanchirten sich mit werthvollen Schriften. Der Besuch der Sitzungen aber sank stetig von 6 auf 5, 4 und selbst 3 Mitglieder.

1831.

Schien es doch, als sollte der letztjährige Ehrenmitgliederschub zur ansehnlichen Trauerbegleitung der naturhistorischen Gesellschaft dienen, welch letztere langsam, aber unaufhaltsam,

den Keim der Auflösung in sich, ihrem Ende entgegenging. Allerdings wehrte sich das zusammengeschmolzene Häuflein wacker gegen ihr düsteres Geschick, aber man findet beim Durchblättern der Annalen damaliger Zeit die Aufzeichnungen immer dürftiger, lückenhafter und inhaltsloser, bis nach längerer, ja 3jähriger Pause, plötzlich und doch sicher vorbereitet, der Untergang des Vereins hereinbrach. Durch die erste Sitzung am 6. Januar zogen schon umheimliche Schatten, am Horizont erbleichte mehr und mehr der Hoffnungsstern und in dieser Complexion mögen die Freunde wohl Entscheidendes beschlossen haben. Der Zustand der Gesellschaft fand die ernsteste Erwägung. Seit lange waren die Sitzungen von den auch heute nicht anwesenden Mitgliedern (es wohnten der «Versammlung», wenn man sie so nennen kann, nur Marktvorsteher von Forster, Hofrath Schwarz und Pfarrer Hilpert bei) entweder selten oder gar nicht besucht worden und oft war ausser den genannten drei Personen kein Mitglied weiter zugegen. War von diesen Dreien Eines verhindert, so musste die Zusammenkunft ganz unterbleiben. Dazu kommt, dass die Beiträge der Wenigen, aus denen jetzt die Gesellschaft besteht, kaum zur Deckung der ständigen Ausgaben hinreichen, die geringsten Ausgaben für Bücher aber ganz unterbleiben müssen.

Diess alles erwägend, haben die heute Anwesenden folgenden Antrag ins Protokoll niederzulegen für nothwendig erachtet:

1) Künftig sollen nur vierteljährige Sitzungen gehalten, diese aber auch von sämmtlichen Mitgliedern besucht werden.

2) Die Miethe des bisherigen Lokals soll am 2. Febr. aufgekündet werden.

3) von Forster's Anerbieten, eine Kammer zur Aufbewahrung sämmtlicher der Gesellschaft gehörenden Gegenstände abzutreten, ist dankend anzunehmen.

4) Ueber Letztere soll ein doppeltes Verzeichniss gemacht werden.

5) von Forster's weiteres Anerbieten, für die Sitzungen sein Haus, eventuell Garten zur Verfügung zu stellen, ist ebenfalls dankend anzunehmen.

6) Endlich seien die Jahresbeiträge auf fl. 3 zu ermässigen, diese aber allezeit prompt zu entrichten.

Diese Anträge wurden am 20. Januar angenommen.

Von Vorträgen, Vorlagen, Besuchen, Geschenken, sagten die Annalen gar nichts und ist wohl anzunehmen, dass man sich allseitig auf einen jahrelangen Winterschlaf vorbereitete. Nur vom Herbarium und Sturm's wunderschönen Abbildungen aus den Naturreichen erwähnt das Protokoll hie und da aufs Dürftigste.

1832—1836.

Ueber diese 5 Jahre Vereinsthätigkeit wissen die Annalen nur wenig zu sagen, dieses Wenige ist aber in seiner Trostlosigkeit so charakteristisch, dass wir uns entschlossen haben, ohne weiteren Zusatz die Aufzeichnungen pagina 43 bis 45 des 2. Bands der «Annalen» wortgetreu abzuschreiben. Commentare ergeben sich beim Durchlesen dieser necrologisch angehauchten Zeilen.

Am 26. Januar 1832. Anwesend waren die Herren von Forster, Hofrath Schwarz, Pfarrer Osterhausen, Dr. Michahelles und der Unterzeichnete.

«Auf den heutigen Tag hatte Herr v. Forster die Güte abermals die Gesellschaft in sein Haus einzuladen. Derselbe legte die mit 31. Dezbr. 1831 abgeschlossene Rechnung vor, die nicht nur als richtig anerkannt, sondern auch eine Veranlassung wurde, ihm als Cassier den schuldigen Dank der Gesellschaft für die mannichfachen Mühen zu bezeugen, die derselbe mit der Cassenführung hatte. Die Rechnung schliesst mit fl. 21.9 Ueberschuss resp. Cassenbestand. — Dr. Michahelles theilt manches über naturhistorische Gegenstände mit und lud die Gesellschaft ein, heute über 8 Tage nachmittags 2 Uhr bei ihm zusammenzukommen, um eine Sammlung dalmatinischer Pflanzen in Augenschein zu nehmen. Um 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Hilpert.

«Im Sommer des Jahres 1832 war die Gesellschaft auf v. Forsters gefällige Einladung verschiedene Male in dessen Garten versammelt.»

«1833. Dasselbe war auch in diesem Jahre der Fall.»

«**1834 am 13. Februar.** Anwesend: v. Forster, Hofrath Schwarz, Dr. Osterhausen, Pfarrer Osterhausen, Pfarrer Lösch und der Unterzeichnete. Die Gesellschaft war heute im Hause v. Forster's versammelt. Letzterer stellte den Antrag, dass, da die (Gesellschafts) Ausgaben unbedeutend seien und soviel Cassabestand vorhanden wäre, um damit eine Zeit lang ausreichen zu können, gar wohl die jährlichen Beiträge suspendirt bleiben könnten, ein Vorschlag, der den Mitgliedern gefiel, so dass beschlossen wurde, vom Jahr 1833 an rückwirkend die Beiträge zu sistiren.

Hilpert.»

1836 am 28. April. Anwesend Dr. Osterhausen, Graveur (?) Sturm, v. Forster, Pfarrer Osterhausen und Hilpert als Protokollführer.

Letztes Protokoll der ersten Periode.

Nachdem die Gesellchaft, wie seit mehreren Jahren, entweder im Hause oder im Garten von Forster's von Zeit zu Zeit sich versammelt, dabei aber immer mehr die Ueberzeugung gewonnen hatte, dass die Sammlungen, womit man sich seither abgemühet habe, keinen besondern Werth mehr hätten, nachdem insbesondere die Gesellschaft durch den im Jahr 1835 erfolgten Tod des Hofrathes Schwarz um ein hochgeschätztes Mitglied ärmer geworden war, — wurde beschlossen, dass die vorhandenen Bücher u. s. w. getheilt werden sollten. — Aus den Akten geht hervor, wie man sich über den bei der Theilung anzunehmenden Masstab lange nicht vereinigen konnte, und so war denn endlich auf heute Versammlung zur Schlussverhandlung angesagt worden.

Mit dem Theilen der noch vorhandenen Baarschaft ging es ganz leicht; bei 7 Theilen, wovon den Schwarz'schen Relikten einer ausgehändigt wurde, kam auf jeden fl. 2. 50 kr.

Schwerer war die Theilung der Bücher; man verständigte sich endlich dahin, dass mehrere Bücher würden zurückbehalten die übrigen aber sollten verkauft und der Erlös vertheilt werden — (folgt eine Liste von 18 Büchern). Auch müssten die wenigen ausgestopften Vögel verkauft werden.

Hiemit ward die Sitzung geschlossen.

Hilpert.

Hiemit schliessen die »Annalen der naturhistorischen Gesellschaft« und indem uns nur noch wenige Worte erübrigen über den Inhalt der letzten Blätter unserer Mittheilungen aus der Geschichte des Vereins, eilen wir dem Ende unseres Berichtes entgegen. Die verhängnissvollen Lücken in den Protokollen vom Jahr 1830—1836 schildern stummberedt das allmählige Hereinbrechen der unvermeidlichen Katastrophe. Unvermeidlich? — ja, es konnte bei dem gänzlichen Uebersehen und Todtschweigen unserer rühmlich strebenden Fachvereinigung seitens der Berufenen Nürnbergs gar nicht anders kommen, und diese hatten nicht einmal die Entschuldigung Derer von 1879, denn im ersten Vierteljahrhundert konnte von einer Zersplitterung der Neigungen, Kräfte und Zeit durch eine Menge gleichstrebender anderer Vereine, wie ornithologische, landwirthschaftliche, gesundheitliche, volksbildende, alpine, historische, technische, volkswirthschaftliche, politische, endlich gesellige und musikalische keine Rede sein. Weil man nicht Schöpfer der Idee sein konnte, wollte man auch nicht deren Träger sein und liess im Schoose einer tüchtigen, ruhmreichen, sich verjüngenden Stadt die wenigen, eine Generation hindurch mit der unbegreiflichen Gleichgültigkeit der Berufenen ringenden Naturfreunde ihr Werk, dem sie Zeit, Kraft, Geduld und Wissen gewidmet mit selbstlosem Eifer, begraben, die solches dem langsamem kümmerlichem Absterben vorzogen. Ehre und Nacheiferung sei diesen Wenigen und ein dankbares Gedenken immerdar!

Wiederaufblühen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg.

Schreiber dieses befand sich im März 1854 inmitten der Urwälder der mexikanischen Halbinsel Yukatan, stand nachdenkend vor der versunkenen Pracht der ehrwürdigen Stadt Uxmal, der gewaltigen vierthorigen Tempelstätte der ausgestorbenen Tulteken und schaute von der vielstufigen Zinne der Casa de las Monjas über das Trümmermeer der geborstenen Palläste und Heiligthumshorte, aus welchem sich noch wenige trotzige Giebel erhoben, aufstrebend aus dem Gewirr niederer Büsche und der sie, gleich grüngoldenen oder silbergrauen Nattern, umklammernden Lianen; — da dachte er sich all diess Chaos durch den dröhnenden Weckruf der metallnen Sonnenscheibe von der höchsten Plattform der Casa del Gobernador wieder vom Tode ins frische blühende Leben gerufen und die fleissige, gesittete und für damals hochcultivirte Wohnstätte von vielen Tausend glücklicher Wesen wieder werden, die es zu sein verlernte, als das erste Kreuz von den weissen bärtigen Männern am flachen Ufer des Champotonflusses aufgepflanzt ward. — Aehnliche Gedanken, nur nicht immer in solcher märchenhaften Umgebung, an so denkwürdigen Orten — hat man ja öfter im Leben, man trauert um Gesunkenes, Verlorenes und träumt es schöner und vollkommener wiedererstanden und stets noch schwebte über dem Aschenkrug die unsterbliche Psyche!

Und so mochten denn die Blicke, welche die mit dem Jahr 1836 geschlossenen Annalen unserer naturhistorischen Gesellschaft trüb überflogen, den langen Zeitraum ihrer Grabesruhe durcheilt, nicht vergeblich jedoch durchforscht haben, als sie auf das erste Zeichen der Neubelebung unseres Bundes trafen, den geistigen Weckruf zu neuem Leben, der mit den Worten

»Wachet auf vom Schlaf, ihr Todten«

die neue Aera unserer naturwissenschaftlichen Vereinigung beginnt.

Wie aus mittlerweile eingesehenen Privatbriefen hervorgeht, war es Pfarrer Hilpert's Verdienst, welchen wohl die unfreiwillige Ruhe der naturhistorischen Gesellschaft lange beunruhigt haben mochte, den belebenden Gedanken gemeinsam mit Dr. Osterhausen zur That werden zu lassen.

Am 2. November 1846 erliess er unter dem schon mitgetheilten Weckruf an Pfarrer Osterhausen, Marktvorsteher von Forster und den Vater der Gebrüder Sturm folgendes Schreiben:

»Das Jahr 1846, das Jubeljahr unseres hochverehrten Freundes Sturm soll, darf nicht verrinnen, ohne dass die naturhistorische Gesellschaft Nürnberg wieder von den Todten erstanden wäre. Heute am Tage Allerseelen ergehe der Posaune Schall und rufe zusammen die Getreuen. Damit er aber nicht wirkungslos verklinge, proponire ich, um die erste Sitzung abzuhalten, die 4. Nachmittagstunde am Tage Theodor (9. Novbr.) und lade die Herren Adressaten ein, sich bei mir einfinden zu wollen, der ich die Ehre habe, mich als das unbrauchbarste Mitglied im Bunde im Voraus zu bezeichnen.«

Von Forster antwortete: »Der Diensteifer des gewesenen Rechnungsführers war zwar lange ruhend, doch nicht erloschen und der neuen Thätigkeit sich erfreuend, folgt er mit vielem Vergnügen der Aufforderung und wird am bestimmten Tag und Stunde sich einfinden.« Und

Pfarrer Osterhausen schrieb: »Mit herzlichem Dank ehrt diesen freundlichen Sonnenblick zur Wiederbelebung der Nürnberger naturhistorischen Gesellschaft J. O.«

Somit war der Würfel gefallen und es war ein glücklicher Wurf, denn von da ab gewann der alte Bund neues Leben, der schier abgestorbene Stamm neuen frischen Saft und wir werden bald an seinem Keimen und Sprossen an Ast und Zweig merken, dass der »freundliche Sonnenblick« Kraft genug hatte, eine reiche Blüthe und Fruchternte hervorzurufen.

Vorbereitende Sitzungen.

Am 9. November 1846 fanden sich Nachmittag um 4 Uhr im Lorenzer Pfarrhof die Geladenen zusammen, an welche Pfarrer Hilpert folgendes einleitendes Grusswort sprach: »Ich kann nicht umhin meine Freude darüber zu erkennen zu geben, dass Sie meinem Rufe gefolgt sind, welcher bezweckt, dass die naturhistorische Gesellschaft, die am 22. Oktober 1801*) gegründet wurde, aber seit dem 28. April 1836 entschlummert war, sich wieder vom Schlaf erhebe und verjüngt und neugestärkt wirken möge!« Man fasste nach eingehender Besprechung folgende Beschlüsse:

1) Die naturhistorische Gesellschaft in Nürnberg tritt von heute an wieder ins Leben.

2) Das Präsidium übernimmt Dr. Jacob Sturm, das Secretariat Marktvorsteher von Forster.

3) Die Versammlungen werden am ersten Montag eines jeden Monats um 4 Uhr Nachmittag im Lorenzer Pfarrhof abgehalten.

4) Das noch vorhandene Siegel der Gesellschaft wird für die Zukunft beibehalten.

5) Die Statuten werden einer Revision unterworfen und dazu die am 7. Dezember zu haltende Sitzung bestimmt.

6) Die Diplome für die wirklichen und Ehrenmitglieder sind in einfacher gefälliger Form auszufertigen.

7) Zum Eintritt in die Gesellschaft sollen zunächst die Herren:

Freiherr v. Bibra,	Apotheker Elssmann,
Dr. Braun,	Apotheker Weiss,
Kaufmann Haecker,	Forstmeister Winkler,

eingeladen und die erste Sitzung im Jahr 1847 am 4. Januar mit 12 Mitgliedern eröffnet werden.

Die Aufnahme weiterer Mitglieder erfolgt nach Massgabe der (revidirten) Statuten. — Ein Schreiben von Dr. Emil Kratz-

*) Eigentlich fand die so zu nennende constituirende Versammlung der Gesellschaft laut Annalen Band I. am 27. März 1802 statt und mit ihr ihre thatsächliche Gründung.

mann aus Marienbad vom 18. September 1846 lag vor nebst des Letzteren Schrift »Die neuere Medicin in Frankreich nach Theorie und Praxis« nebst einigen anderen Schriften desselben Autors, welche Gaben dankend aufgenommen und

8) genannter Schriftsteller zum correspondirenden Mitglied ernannt wurde. v. Forster legte eine Abbildung von Yuca gloriosa, wie sie im verwichenen Sommer in seinem Garten geblüht habe (zu Gostenhof), vor.

Die Sitzung am 7. Dezember 1846 beschäftigte sich mit der Revision der Statuten, von W. Sturm vorsorglich im Entwurf vorbereitet, und ward beschlossen, sie durch eine wohllöbliche Polizei der Genehmigung einer Kgl. Regierung zu unterbreiten, worauf sie sofort gedruckt und an hiesige und auswärtige Mitglieder vertheilt werden sollen. Auch die Proben der Aufnahmsdiplome wurden ausgewählt.

Ihren Beitritt zur Gesellschaft erklärten die im November hiezu Vorgeschlagenen mit Ausnahme des Freiherrn v. Bibra, wogegen derselben Rector Dr. Ohm beitrat, so auch Dr. Schnizlein aus Erlangen. Hilpert schlug ferner Cassier Merklein zur Aufnahme vor, so dass man die nun aus vierzehn Mitgliedern bestehende Gesellschaft für constituirt erklärte.

Zum Schluss wurde die nächste Versammlung auf den 4. Januar 1847 anberaumt und hiebei die Theilnahme sämmtlicher Mitglieder gewünscht. Als Geschenk lief von Dr. Josef Brenner Ritter von Felsach, dessen Bericht »über Ischl's Heilanstalten« ein.

Wiederum also steuerte die Barke der naturforschenden Argonauten Nürnbergs mit frischem Muthe dem fernen, ungewissen Ziele unverzagt zu!

Das erste Jahr der neuen Aera.

Man kann sich wohl denken, dass die alten Bundesgenossen im Dienste der heiligen Isis sich wacker rührten, um ihren in junges Leben zurückgerufenen Lieblingsbaum fest wurzeln und erstarken zu sehen.

Kein raschflackerndes Strohfeuer war es indessen, welches sie auf den Zinnen ihrer Erwartungen entzündeten, sondern die sorglich genährte mildschimmernde Leuchte des besonnenen Eifers. Dem entsprachen auch die im Laufe des ersten Jahres gewonnenen Erfolge, das langsame Anwachsen des Vereines, der gerade nicht zu leidenschaftliche Andrang zu den Gesellschaftsabenden, welche allmonatlich im Winter im Pfarrhof von Sanct Lorenz, im Sommer auf dem Schlosszwinger abgehalten wurden; zudem fiel wegen Ungunst der Witterung die Septemberzusammenkunft im Freien ganz aus, so dass im Verlauf des Jahres nur eilf Sitzungen mit einem Durchschnittsbesuch von 12 Mitgliedern abgehalten wurden. Zu den seither gewonnenen 14 Naturfreunden traten 1847 nur 10 weitere Mitglieder, nämlich (und wir erwähnen sie namentlich, da sie wohl mit Fug zu den Neugründern unserer Gesellschaft gerechnet werden dürfen) die Professoren Rosenhauer und Schnizlein von Erlangen, Dr. Stadelmann und Dr. Schwarz, Freiherr von Bibra, Commissär Reinsch, die Professoren Klingenfeld und Wöckel, Kupferstecher Bruch und Dr. Braun in Gostenhof. Unverhältnissmässig zahlreicher war die Ernennung von Ehren- und Correspondenz-Mitgliedern, nämlich von Ersteren dreizehn, dann von Letzteren ebensoviel; allein es mochte wünschenswerth erscheinen sich einen Kerntrupp von beiden Kategorien zu sichern, worunter auch allerdings Namen von Klang, welche schon die Verzeichnisse der früheren Jahrzehnte geschmückt hatten, wie v. Schubert, Nees v. Esenbeck, Dr. Koch, Martius u. a.

Auch der Gastbesuch war anfangs ein sparsamer; Professor Merklein von Schaffhausen und unser alter Freund, der damalige Pfarrer Rehlen von Kalchreuth, waren dessen einzige Repräsentanten. Die neuen Statuten und Diplome waren bald vertheilt, verschiedene Dankschreiben dagegen empfangen und als Gesellschaftssiegel wurde das Nürnberger Stadtwappen mit bezüglicher Umschrift erwählt. Zudem luden die Herren v. Forster und v. Bibra die Freunde ein, ihre Sammlungen und des Letzteren wohleingerichtetes chemisches Laboratorium nach Behagen zu be-

suchen. Unter den Vorträgen heben wir Dr. Sturm's Antrittsrede hervor, welche in Umrissen die bisherige Geschichte der Gesellschaft und ihres Wiederinslebentretens gab. Schnizlein sprach über die Kreide (mit mikroskopischen Erläuterungen), über die Flora Mittelfrankens (unter Zugrundelegung vorhandener Herbariumfragmente) und über Kryptogamen. Sturm berichtete über den Goliathkäfer (Goliathus giganteus Lamark) aus der Familie der Lamellicornen, der wohl zu den schönsten und seltensten Käfern zu zählen ist, 3—4 Zoll lang wird und, wie sein Vetter, der Goliathus cacicus im östlichen Theile Oberguineas vorkommt. Eine Monographie hierüber ist sub Fol. 9 bis 12 dem Jahresprotokoll beigeheftet.

Ferner berichtete er über den Schwalbenwürger, Artamus leuchorhynchus, der auf den Sundainseln lebt und im Protokoll Fol. 17 und 18 ausführlicher behandelt wird. Ein anderer Vortrag referirt über einen augenlosen Laufkäfer, welchen Ferdinand Schmidt in Laibach im Mai 1842 in der Luegger Grotte (Innerkrain) entdeckte und Anophthalmus in Ermanglung einer genaueren Bezeichnung benannte. Auch hierüber berichtet das Octoberprotokoll Fol. 54 eines Näheren für Fachmänner.

Dr. Harles beleuchtete Professor Siebold's (Freiburg) Abhandlung über den charakteristischen Gesang der Cicaden, über die Fortpflanzung des Kuckucks, den Fischfang an der Küste Dalmatiens, den Einfluss des Schwefeläthers auf den thierischen Organismus und merkwürdige Lichteinwirkungen auf die Iris.

Reinsch brachte interessante Erläuterungen zum Wesen des damals bekannt werdenden Guttapercha. — Eingehender Besprechung wurde das Vorkommen von Merulius lacrymans Schuhmacher, dem tropfenden Aderschwamm — Hausschwamm — gewürdigt und das allgemeinste Interesse fand ein Referat über den Wespenstrauch auf der Insel Cuba, worüber Näheres im Protokoll Fol. 61 zu lesen ist. Am 6. Dezember fand die letzte, sehr zahlreich besuchte Versammlung des Jahres 1847 statt, welche mit einer Suite von 12 chemischen und physiologischen Experimenten schloss. Dieselben bestanden in Vorführung von mehre-

ren der Haupterscheinungen, welche die für den Menschen wichtigsten Gase, wie Sauerstoff, Wasserstoff, Chlor in ihrem Verhalten zu anderen einfachen Körpern darbieten, in den Verbrennungserscheinungen des Phosphors und der Kohle unter und des Kaliums auf Flüssigkeiten, in einer neuen Entfärbungsmethode des Indigo, in der Reaction der Salze mit alkalischer Grundlage an der Wasserstoffflamme und der Anwendung des von Bibra construirten Apparates zur Aetherisirung der für Experimente bestimmten Thiere. (Siehe Korrespondent von und für Deutschland vom 13. December 1847 Nr. 347.)

Vorgezeigt wurde ein Mikroskop von van Muschenbroeck in Leyden und ein astronomisches Instrument, welches ein Fürer anno 1500 aus Palästina mit in seine Vaterstadt brachte, und in den Merkwürdigkeiten von Murr beschrieben sich vorfindet. Unter anderen Curiositäten hatte man Gelegenheit aus dem von Forster'schen Cabinet eine von Jamnitzer zierlich gefasste Alabasterschale zu bewundern, sowie einen in Silber gefassten Eisamethyst. Letzterer wurde 1630 bei der Zerstörung Mantua's dem dortigen Herzog Vincenz Gonzaga, dessen Symbol er auch enthält (S. J. C. = sic insignior crescam) mit andern Kostbarkeiten entwendet.

Von den der Gesellschaft gewordenen Geschenken führen wir an:

Eine Gabe vom Fürsten Metternich: Die Cephalopoden des Salzkammergutes; Hofrath Koch's von Erlangen Synopsis; von Bibra's Chemische Untersuchungen von Knochen; Professor Dr. Schleiden's in Jena Beiträge zur Kenntniss der Sarsaparilla, Hannover 1847.

Auch mit Excursionen wurde wieder nach langer Pause ein Versuch gemacht und galt dieser unter sachkundiger Leitung der Gebr. Sturm dem Hansgörgel, der sich hinsichtlich seiner Pflanzenspende dem Botaniker stets günstig erwiesen hatte. Der Ausflug, fast von sämmtlichen Mitgliedern unternommen, gelang aufs Zufriedenstellendste und soll sich auch in kulinarischer und bibologischer Hinsicht gleich trefflich bewährt haben. Nach dem

Ausspruche noch lebender Theilnehmer soll es nicht einmal an netten, theilweise sehr hübschen Käfern gemangelt haben.

Hiemit beschliessen wir die Aufzeichnungen, zu welchen uns die Annalen der Gesellschaft bestimmt hatten und welchen wir nur einen geschichtlichen Werth beizulegen bitten. Trotz der uns wohlbewussten Lückenhaftigkeit hoffen wir, dass sie die Aufmerksamkeit der geehrten Freunde auf die nicht alles Interesses ermangelnden früheren Zeiten und Erlebnisse des Vereins gelenkt haben, aus deren Verlauf achtsame Beobachter und wahrhafte Freunde unserer Sache für die Zukunft gewinnreiche Lehren ziehen konnten.

Beruhigt können wir von dort ab unsere naturforschenden Vorfahren verlassen, sie fanden sich bald wieder in ihrem ernsten, treuen und gewissenhaften Streben zurecht, wussten werthvolle, dem Zwecke förderliche Verbindungen wieder anzuknüpfen, neue Freunde zu gewinnen, die alten Gönner sich zu erhalten und die theuern Opfer, welche Zeit und unabwendbare Geschicke heischten, aufs Glücklichste zu ersetzen. Wir sehen die liebgewonnene Genossenschaft neuerdings vereinten Schaffens nach dem auch von uns erwählten Ziele steuern und sich umsichtig nach und nach von allem sich später als lästig und wenig fördernd erweisenden Beiwerk befreien. Freunde, welche geneigt sind, die Pfade der Genannten durch der Jahre wechselnde Reihe eingehender zu verfolgen, können diess leicht an der Hand der von 1847 an fleissig geführter Protokolle, welche über Alles nur Wünschenswerthe Aufschluss geben.

Wir aber, verehrte Freunde! wollen rüstig und jeder nach seinen Kräften weiter streben am gedeihlichen Weiterbau der naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg!